



# DKKV Newsletter

Deutsches Komitee Katastrophenvorsorge e.V.



© THW / Jürgen Truckenmüller

## Zivil-Militärische Zusammenarbeit

### Inhalt

<b>Editorial.....</b>	<b>1</b>
<b>Expert:innenstimmen.....</b>	<b>10</b>
<b>Zu Gast bei.....</b>	<b>14</b>
<b>Projekte.....</b>	<b>16</b>
<b>Young Professionals.....</b>	<b>17</b>
<b>Meldungen.....</b>	<b>20</b>
<b>Literaturempfehlungen.....</b>	<b>27</b>
<b>Veranstaltungen.....</b>	<b>29</b>
<b>DKKV Intern.....</b>	<b>31</b>

Liebe Kolleg:innen und liebe Leser:innen,

im Juni 2023 hat das Bundeskabinett die erste Nationale Sicherheitsstrategie Deutschlands beschlossen. Unter dem übergreifenden Anspruch „Integrierte Sicherheit für Deutschland“ zu schaffen, ist damit eine Dachstrategie entstanden, die auf nahezu alle potentiellen und realen Risiken, Gefahren und Bedrohungen abhebt.

Unter den Stichworten „wehrhaft“, „resilient“ und „nachhaltig“ ist auch das Konzept der „Gesamtverteidigung“ angesprochen und damit natürlich auch die Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ), die sich sowohl auf die Zusammenarbeit der militärischen und zivilen Stellen im Verteidigungsfall als auch auf die Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Bewältigung von großen Kata-

strophenlagen (wie z.B. der Flut 2021) oder Krisen (wie z.B. der Corona-Pandemie) im Rahmen der Amtshilfe bezieht. In diesem Newsletter soll daher das Thema ZMZ ausführlicher beleuchtet werden. Zudem werden Beispiele behandelt und Sie können unsere Interviews mit Expert:innen zum Thema lesen. Des Weiteren finden Sie aktuelle Meldungen, Literaturempfehlungen und Veranstaltungen, sowie Neuigkeiten rund um das DKKV.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen.  
Ihre DKKV-Geschäftsstelle



**Abbildung 1.** Quelle: Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Sachsen e.V.

### Was ist die ZMZ?

Die Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ) bezeichnet im Allgemeinen das Zusammenwirken von staatlichen oder nicht-staatlichen zivilen Organisationen und Akteuren mit Streitkräften. Des Weiteren umfasst die ZMZ sämtliche Planungen, Vereinbarungen, Maßnahmen, Ressourcen und Mittel, die darauf abzielen, die Beziehungen zwischen militärischen Institutionen, zivilen Organisationen, Behörden und der Zivilbevölkerung zu unterstützen, zu erleichtern und zu fördern<sup>[1]</sup>. Im Inland umfasst dies zum Beispiel Vorsorge- und Versorgungsmaßnahmen, sowohl für die Zivilbevölkerung als auch für die Streitkräfte im Spannungs- und Verteidigungsfall. Ein weiterer Aspekt der ZMZ ist die Beteiligung der Streitkräfte am Katastrophenschutz im Rahmen der Amtshilfe, insbesondere durch die Unterstützung ziviler Hilfsorganisationen bei Großschadensereignissen und Gefahrenlagen, welche die Kapazitäten der zivilen Organisationen übersteigt.

Darüber hinaus beinhaltet die ZMZ die Zusammenarbeit zwischen Streitkräften und zivilen Behörden in Bereichen wie dem Gesundheitswesen, dem Umweltschutz, der Raumordnung, der Infrastrukturbereitstellung und der Kampfmittelbeseitigung. Ein weiterer Aspekt ist der Host Nation Support, welcher die Unterstützung ausländischer Streitkräfte durch Deutschland reglementiert. In Deutschland passiert dies im Bereich

der Bündnis- und Landesverteidigung, der Gefahrenabwehr, bei Hilfeleistungen im Katastrophenfall und bei Auslandseinsätzen<sup>[1]</sup>.

Diese Einsätze im Inland basieren auf der rechtlichen Grundlage der Artikel 35 Absatz 1 GG – Amtshilfe, Artikel 35 Absatz 2 Satz 2 – regionaler Katastrophennotstand, Artikel 35 Absatz 3 Satz 1 GG – überregionaler Katastrophennotstand, und Artikel 87 a Absatz 4 GG – innerer Notstand. Des Weiteren ist die ZMZ im Rahmen der Gesamtverteidigung eine von vier zentralen Säulen der Zivilen Verteidigung.

In den folgenden Abschnitten des Artikels werden der Einsatz und die Kooperation der Bundeswehr im Inneren dargestellt und die rechtlichen Grundlagen und Aufgaben erläutert. Zusätzlich werden Einsatzbeispiele der letzten Jahre dargestellt. Besonders hervorgehoben wird dabei der Einsatz nach der Flutkatastrophe im Juli 2021.

### Rechtliche Grundlagen

Die eben genannten rechtlichen Grundlagen befugen die Bundeswehr im Landesinneren eingesetzt zu werden. In der folgenden Übersicht werden die Grundlagen erläutert. Neben diesen rechtlichen Grundlagen spielt die ZMZ auch eine tragende Rolle in der deutschen Gesamtverteidigung. Diese Rolle wird im Anschluss an die Übersicht erklärt.

[1] Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. (o.J.d.). Zivil-Militärische Zusammenarbeit. BBK. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: [https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Krisenmanagement/Zivil-Militaerische-Zusammenarbeit/zivil-militaerische-zusammenarbeit\\_node.html](https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Krisenmanagement/Zivil-Militaerische-Zusammenarbeit/zivil-militaerische-zusammenarbeit_node.html)

<p><b>Die Amtshilfe – Artikel 35 Absatz 1 GG</b></p> <p>.....</p> <p>Dieser Artikel im Grundgesetz regelt die Verpflichtung von Behörden des Bundes und der Länder, sich auf Anfrage gegenseitig Amtshilfe zu leisten, um ihre öffentlich-rechtlichen Aufgaben (Amtshandlungen) zu erfüllen. Dazu gehört auch die Bundeswehr, die innerhalb des gegebenen Rahmens dem Hilfeersuchen anderer Behörden nachkommen muss. Die Zusammenarbeit mit Streitkräften als Teil der Amtshilfe ist nur „unterhalb der Einsatzschwelle“ möglich<sup>[2]</sup>. Diese wird laut einem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts dann überschritten, wenn das „Droh- und Einschüchterungspotenzial“ genutzt werden soll. Daraus ergeben sich aber keine zusätzlichen hoheitlichen Eingriffsbefugnisse für die Bundeswehr<sup>[3]</sup>. Es handelt sich lediglich um sogenannte "technische" Unterstützung. Dies betrifft unter anderem die Unterstützung bei Hochwasser, Schneekatastrophen oder Waldbränden, bei Suchaktionen und anderen Hilfeersuchen.</p>	<p><b>Regionaler Katastrophennotstand – Artikel 35 Absatz 2 Satz 2 GG</b></p> <p>.....</p> <p>Im Rahmen der Katastrophenhilfe besteht die Möglichkeit für ein Land, Polizeikräfte anderer Länder sowie Kräfte und Einrichtungen anderer Verwaltungen, einschließlich der Bundespolizei und der Streitkräfte, anzufordern. Hierbei kann der Einsatz von Soldat:innen im Inland nicht auf technische Hilfeleistung (Amtshilfe nach Art. 35 Absatz 1 GG) begrenzt bleiben. Es kann auch die Unterstützung bei hoheitlichen Aufgaben der Polizei einschließlich des Einsatzes hoheitlicher Zwangs- und Eingriffsbefugnisse auf Anforderung des betroffenen Landes erfolgen. Die Führung und die Verantwortung liegt jedoch immer bei der zuständigen Polizeibehörde unter Einhaltung des geltenden Landespolizeirechtes.</p>
<p><b>Überregionaler Katastrophennotstand – Artikel 35 Absatz 3 Satz 1 GG</b></p> <p>.....</p> <p>Der Artikel regelt, ähnlich wie Absatz 2, den Einsatz, wenn das Gebiet der Katastrophe länderübergreifend ist. Bei einer solchen überregionalen Katastrophe wird die Bundesregierung gegenüber den Ländern hinsichtlich des unterstützenden Kräfteinsatzes weisungsbefugt und kann den Einsatz der Streitkräfte zur Unterstützung der Polizeikräfte beschließen.</p>	<p><b>Der Innere Notstand – Artikel 87 a Absatz 4 GG</b></p> <p>.....</p> <p>Der Artikel des inneren Notstands eröffnet der Bundesregierung die Möglichkeit, Streitkräfte einzusetzen, um die Polizei und die Bundespolizei bei der Abwehr einer unmittelbar bevorstehenden Gefahr für den Bestand oder die freiheitlich demokratische Grundordnung des Bundes oder eines Landes zu unterstützen. Dies gilt insbesondere dann, wenn das betroffene Land nicht in der Lage ist, die freiheitlich demokratische Grundordnung zu schützen.</p>

## ZMZ im Rahmen der Gesamtverteidigung

Weiterhin spielt die ZMZ eine wesentliche Rolle in der deutschen Gesamtverteidigung. Unter dem Konzept der Gesamtverteidigung werden alle Ressourcen und Kapazitäten gebündelt und mobilisiert, um die nationale Sicherheit zu gewährleisten<sup>[4]</sup>. Dabei ist die enge Kooperation zwischen zivilen Organisationen und den Streit-

kräften notwendig. Diese Kooperation ist unter anderem in den Rahmenrichtlinien für die Gesamtverteidigung (RRGV), welche unter der Federführung des Bundesministeriums der Verteidigung entstanden ist, festgelegt. Aktuell ist eine Novellierung der RRGV von 1989 in Arbeit, die Ende 2023/Anfang 2024 abgeschlossen sein soll.



**Abbildung 2.** Säulen der Gesamtverteidigung nach RRGV. Quelle: BBK 2022

[2] Deutscher Bundestag (2016). "Die Verwendung Der Bundeswehr Im Inneren." Aktueller Begriff: Die Verwendung Der Bundeswehr Im Inneren. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: [www.bundestag.de/resource/blob/438040/0ea2a72145e40950c103b2a7946b2d55/bundeswehr-im-innen-data.pdf](http://www.bundestag.de/resource/blob/438040/0ea2a72145e40950c103b2a7946b2d55/bundeswehr-im-innen-data.pdf)

[3] BVerfG (2013). Beschluss des Zweiten Senats vom 20. März 2013 - 2 BvF 1/05 -, Rn. 1-90. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: [http://www.bverfg.de/e/fs20130320\\_2bvf000105.html](http://www.bverfg.de/e/fs20130320_2bvf000105.html)

[4] Bundesministerium der Verteidigung (1989). Rahmenrichtlinien für die Gesamtverteidigung „Gesamtverteidigungs-Richtlinien„(RRGV). Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: [https://www.verwaltungsvorschriften-im-internet.de/bsvwvbund\\_10011989\\_080102.htm](https://www.verwaltungsvorschriften-im-internet.de/bsvwvbund_10011989_080102.htm)

In den Rahmenrichtlinien für die Gesamtverteidigung der Bundesregierung sind unter anderem die Aufgaben und Maßnahmen der Zivilen Verteidigung als Teil einer Gesamtverteidigung geregelt. Diese besteht aus vier Säulen (siehe Abbildung 2): Aufrechterhaltung der Staats- und Regierungsfunktionen, Zivilschutz, Versorgung der Zivilbevölkerung und der Streitkräfte mit Gütern und Leistungen, und die Unterstützung der Streitkräfte in einer Krise und im Verteidigungsfall<sup>[4]</sup>.

Die Säule „Unterstützung der Streitkräfte“ beinhaltet verschiedene Maßnahmen und Aufgaben, um die Operationsfähigkeit und -freiheit der Streitkräfte sicherzustellen. Dabei werden auch die besonderen Belange der Streitkräfte berücksichtigt, die im Bereich der ZMZ getroffen werden. Eine zentrale Rolle bei der Erfüllung der materiellen und personellen Bedarfsdeckung der Bundeswehr liegt bei der Bundeswehrverwaltung<sup>[5]</sup>. Diese ist dafür zuständig, sicherzustellen, dass die Bundeswehr über die benötigten Ressourcen verfügt, um ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Die materielle und personelle Bedarfsdeckung der Streitkräfte stützt sich dabei auf bestehende Sicherstellungsgesetze und das Bundesleistungsgesetz, die sowohl für den zivilen als auch für den militärischen Bereich gelten. Diese Gesetze

dienen als Grundlage für die bedarfsgerechte Sicherstellung der notwendigen Ausstattung und des Personals<sup>[5]</sup>.

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen zivilen und militärischen Akteuren wird somit sichergestellt, dass die Streitkräfte über die erforderlichen Mittel und Unterstützung verfügen, um ihre Aufgaben zu erfüllen. Die ZMZ trägt dazu bei, dass sowohl zivile als auch militärische Aspekte bei der Planung und Umsetzung von Maßnahmen berücksichtigt werden, um eine effektive und koordinierte Vorgehensweise zu gewährleisten<sup>[4]</sup>. Aber durch die Mehrbelastung der eingesetzten Kräfte kann es auch zu Interessenskonflikten mit dem Kernauftrag der Bundeswehr kommen.

Die Mehrbelastung durch die stark erhöhten Amtshilfeeinsätze sind trotz der positiven Wahrnehmung der Gesellschaft auch kritisch zu bewerten, da eine längerfristige Einbindung, wie bei Amtshilfeeinsätzen während der Corona-Pandemie, die Wahrnehmung des Kernauftrags der Bundeswehr einschränken könnte. So bewertet Eva Högl, Wehrbeauftragte des Deutschen Bundestages, den Einsatz von durchschnittlich 19.000 Soldat:innen während der Jahre 2020/21 als kritisch. Laut ihr ergaben sich daraus Defizite in der Ausbildung sowie der Inübunghaltung<sup>[6]</sup>.

### ZMZ aus Sicht der Bundeswehr



Die Bundeswehr definiert im Rahmen der Gesamtverteidigung die ZMZ folgendermaßen: „Die ZMZ (...) umfasst alle Maßnahmen der Bundeswehr, die gemeinsam von militärischen und zivilen Behörden (...) im Frieden, in der Krise oder im Krieg zur Sicherstellung einer wirksamen Gesamtverteidigung ergriffen werden<sup>[7]</sup>.“ Diese militärische Definition geht mit der Gesamtverteidigung der Bundesrepublik einher, wobei eine enge Abstimmung zwischen zivilen Akteuren und den Streitkräften auf allen Ebenen unabdingbar ist. Die Abteilung der Bundeswehr, welche sich mit dem Thema ZMZ befasst, sieht ihre Kernaufgaben in der Gestaltung von Beziehungen, der Beratung der Streitkräfte und der Beratung ziviler Behörden<sup>[7]</sup>. Auch in der Konzeption der Bundeswehr, welche 2018 von der damaligen Verteidigungsministerin erlassen wurde, hat sich die Bundeswehr dazu bekannt die ZMZ zu intensivieren und den Beitrag zur gesamtstaatlichen Sicherheitsvorsorge zu stärken<sup>[8]</sup>.

[4] Bundesministerium der Verteidigung (1989). Rahmenrichtlinien für die Gesamtverteidigung „Gesamtverteidigungs-Richtlinien“, (RRGV). Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: [https://www.verwaltungsvorschriften-im-internet.de/bsvwvwbund\\_10011989\\_080102.htm](https://www.verwaltungsvorschriften-im-internet.de/bsvwvwbund_10011989_080102.htm)

[5] Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (2022). Rahmenrichtlinien für die Gesamtverteidigung. Vortrag BABZ BBK 2022.

[6] Bundesministerium der Verteidigung (2022). Gespräche am Ehrenmal: Welche Amtshilfe durch die Bundeswehr ist zukunftsfähig? Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: <https://www.bmvg.de/de/aktuelles/gespraeche-am-ehrenmal-amtshilfe-durch-die-bundeswehr-5386362>

[7] Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (2022). Vorläufige Weisung Aufgaben der TerrKdoBeh, InspSKB 31.07.2017. Vortrag BABZ BBK 2022.

[8] Bundesministerium der Verteidigung (2018). "Konzeption der Bundeswehr" Bundesministerium der Verteidigung, Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: <https://www.bmvg.de/resource/blob/26544/9ceddf6df2f48ca87aa0e3ce2826348d/20180731-konzeption-der-bundeswehr-data.pdf>

## Praktische Abläufe der ZMZ

Nachdem nun die Rahmenbedingungen erläutert wurden, widmen sich die nächsten Abschnitte des Artikels dem praktischen Ablauf einer Zusammenarbeit mit den Streitkräften im Innern und einem Beispiel eines Einsatzes. Die praktische Zusammenarbeit im Inland nach Artikel 35 zwischen den Streitkräften und den hilfeersuchenden zivilen Behörden läuft im Regelverfahren über Hilfeleistungsanträge (HLA), die grundsätzlich jede deutsche Behörde stellen kann [9]. Generell kann der Antrag bei jeder Bundeswehrstelle gestellt werden, in der Regel werden die Anträge aber mit der Unterstützung des Kreisverbindungskommandos (KVK) oder Bezirksverbindungskommando (BVK) gestellt [10]. In der Infobox erhalten Sie Informationen zu den Verbindungskommandos der Bundeswehr.

Ein Antrag auf Hilfeleistung durch die Bundeswehr ist die Grundlage für einen Befehl von Streitkräften und ihren Fähigkeiten. Der Antrag kann formlos gestellt werden, aber für einen möglichst reibungslosen und schnellen Ablauf stellt die Bundeswehr einen digitalen Vordruck bereit,

der über die Seite des Bundesamtes für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) abgerufen werden kann. Dieser Antrag enthält die wichtigsten Informationen, die die Bundeswehr braucht, um eine Entscheidung zu treffen, wie Informationen zur Lage, zum Auftrag, zur Koordinierung, und zur Einsatz- und Führungsunterstützung [10].

Um die Abläufe kennenzulernen und diese direkt praktisch zu üben, bietet das BBK an der Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung (BABZ) Seminare für zivile und militärische Akteure an. Diese Seminare richten sich an Mitglieder aus Führungskreisen der Verwaltungen auf Bundes-, Landes-, Bezirks- und Kreisebene, Mitarbeiter:innen des Auswärtigen Amtes (AA) und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ) sowie Angehörige der Bundeswehr aus dem Bereich der ZMZ, Beamt:innen der Polizei, Feuerwehren, Hilfsorganisationen und des Technischen Hilfswerkes (THW)[11]. Eine Übersicht der angebotenen Seminare finden Sie auf der Webseite des BBK.

<b>1. Antragsteller bzw. Antragstellerin (WER?)<sup>1</sup></b> – um HiLstgBwInl ersuchende Behörde / Stelle / Einrichtung
<b>2. Art der beantragten HiLstgBw<sup>1</sup></b>
<b>3. Angeforderte Fähigkeit (WAS? – WOZU?)<sup>1</sup></b> <small>Kurzbeschreibung Szenar. <b>Fähigkeit:</b> Beschreibung der Unterstützungsleistung (WAS?); Welche Wirkung soll erzielt werden (WOZU?)</small>
<b>4. Ort oder Raum der geforderten HiLstgBw (WO?)<sup>1</sup></b> <small>Ortsbezeichnung / örtliche bzw. räumliche Bindung – wenn möglich unter Angabe geographischer Koordinaten</small>
<b>5. Beginn / Ende bzw. Zeitraum der angeforderten HiLstgBw (WANN? – WIE LANGE?)<sup>1</sup></b> <small>Datum, Uhrzeit (notigenfalls schätzen) - <b>Aussage zur Dringlichkeit!</b></small>
<b>6. Maßnahmen zur Koordinierung/Bemerkungen<sup>1</sup></b> <small>z.B. Ansprechstelle oder Abholpunkt für Kräfte Bw; Erreichbarkeiten, besondere Rahmenbedingungen, Medieninteresse</small>

**Abbildung 3.** Auszug „Antrag auf Hilfeleistung durch die Bundeswehr (HiLstgBw) i.R des Artikels 35 GG“ Quelle: Eigener Ausschnitt HiLstgBw

[9] Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. (o.J.d ). Hilfeleistung durch die Bundeswehr im Rahmen der Amtshilfe. BBK. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: [https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Krisenmanagement/Zivil-Militaerische-Zusammenarbeit/national/amtshilfe/amtshilfe\\_node.html](https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Krisenmanagement/Zivil-Militaerische-Zusammenarbeit/national/amtshilfe/amtshilfe_node.html)

[10] Bundeswehr (2022). Vortrag TerrFueKdoBw. Vortrag BABZ BBK 2022

[11] Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (2017). Zivil-Militärische Zusammenarbeit (ZMZ). Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: [https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Krisenmanagement/zmz-flyer.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=5](https://www.bbk.bund.de/SharedDocs/Downloads/DE/Krisenmanagement/zmz-flyer.pdf?__blob=publicationFile&v=5)



### Verbindungskommandos

Die derzeit 415 KVKs und 34 BVKs <sup>[10]</sup>, welche den föderalen Strukturen entsprechen, sind Teil des jeweiligen Landeskommandos der Bundeswehr. Die Verbindungskommandos sind ausschließlich mit ortsansässigen Reservist:innen besetzt. Derzeit gibt es ca. 8000 Reservist:innen in der territorialen Reserve <sup>[10]</sup>.

Die ständigen Aufgaben der Verbindungskommandos bestehen aus der Bewertung der regionalen Lage, der Verbindungshaltung zum jeweiligen Landeskommando und den benachbarten Verbindungskommandos sowie zu anderen militärischen Dienststellen. Eine weitere wichtige Aufgabe besteht in der Beratung von zivilen Behörden über die Möglichkeiten und Fähigkeiten der Bundeswehr. Dazu gehört auch die Unterstützung bei der Erstellung von Hilfeleistungsanträgen. Des Weiteren hält das Verbindungskommando Kontakt zu zivilen Dienststellen und anderen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) <sup>[10]</sup>.

Im Falle eines Einsatzes kommen für das Verbindungskommando weitere Aufgaben hinzu. Sie analysieren die zivilen Schadenslagen und erstellen ein militärisches Lagebild, welches die Situation der eingesetzten Bundeswehrkräfte widerspiegelt. Eine wichtige Aufgabe der Verbindungskommandos besteht darin, an den Sitzungen des Krisenstabes teilzunehmen, um über die aktuelle Lage sowie die operativen Folgeplanungen, Absichten und Schwerpunkte der Gefahrenabwehr informiert zu sein <sup>[10]</sup>. Sie übermitteln dem Landeskommando das Lagebild des eingesetzten zivilen Krisenstabes und dienen innerhalb des Krisenstabes als Berater:innen und Bindeglied zur Bundeswehr.

Die Verbindungskommandos leiten die gestellten Anforderungen an das Landeskommando weiter, welches den Antrag bewertet und an das Territoriale Führungskommando der Bundeswehr weiterleitet. Dieses prüft dann den Antrag und fällt nach internen Absprachen mit dem Bundesministerium für Verteidigung eine Entscheidung. Im Falle einer positiven Entscheidung sendet das Territoriale Führungskommando einen Befehl an die jeweiligen Truppen <sup>[10]</sup>.

### Beispiel von ZMZ anhand der Flutkatastrophe im Juli 2021

Eine große Unterstützung der Streitkräfte gab es bei den Folgen der Flutkatastrophe im Juli 2021. Ein Einsatz erfolgte laut der Bundeswehr normalerweise in vier Phasen, jedoch wurden in diesem Fall Phase 3 und 4 zu einer Phase zusammengefasst. Die erste Phase „Schadens- und Gefahrenabwehr“ welche unmittelbar nach der Flut stattfand, fokussierte sich auf die Bewältigung der Katastrophe. Die Streitkräfte unterstützten mit ihren Fähigkeiten die Rettung von Menschen, das Räumen, die Brückenlegung und die Versorgung der Bevölkerung. Bereits in den ersten drei Tagen konnten sieben Behelfsbrücken zur Verfügung gestellt werden <sup>[10]</sup>. Diese Einsätze liefen rechtlich unter der Soforthilfe und wurden über das Verbindungskommando abgestimmt.

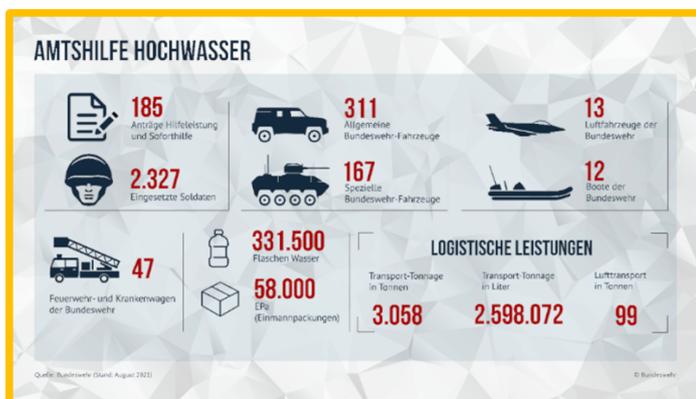
Darauf folgte Phase 2 - die „Hilfeleistung der Bundeswehr im Rahmen der Amtshilfe“, in der

die Bundeswehr weiterhin bei der Räumung unterstützte, in Zusammenarbeit mit zivilen Organisationen. Weitere Fähigkeiten, mit denen die Bundeswehr half, waren die Sicherstellung einer Wasserversorgung, die Versorgung der Einsatzkräfte und die Unterstützung bei der Wiederherstellung eines Kommunikationsnetzes. Des Weiteren lieferte die Bundeswehr einen Beitrag zum Lagebild, unter anderem durch die Bereitstellung von Luftaufnahmen <sup>[10]</sup>.

In der dritten Phase definierte die Bundeswehr die Schwerpunkte des Gesamteinsatzes und konzentrierte sich auf die Umgliederung ihrer Kräfte. Diese bestanden aus der Räumung des betroffenen Gebiets aber auch auf dem Bauen von Behelfsbrücken und -straßen <sup>[10]</sup>. Diese Fähigkeiten waren zu dem Zeitpunkt besonders wichtig, da sie nur durch zivile Organisationen und das THW allein nicht geleistet werden konnten.

[10] Bundeswehr (2022). Vortrag TerrFueKdoBw. Vortrag BABZ BBK 2022

In der letzten Phase lag der Fokus auf der Rückverlegung und der Übergabe der bereitgestellten Strukturen an zivile Organisationen. So wurden nach und nach die Kräfte reduziert und Behelfsbrücken und -straßen wurden an zivile Organisationen übergeben. Insgesamt wurden 185 Hilfeleistungen durch die Bundeswehr geleistet, dabei waren 2.327 Kräfte, 478 Fahrzeuge, 13 Luftfahrzeuge und 12 Boote im Einsatz (siehe Abbildung 4) [12]. Nach Abschluss der Hilfeleistungen endete der Einsatz am 2. September 2021, die Kosten des Einsatzes beliefen sich auf rund 45,8 Millionen Euro [13].



**Abbildung 4.** Übersicht der eingesetzten Kräfte und Mittel während der Amtshilfe nach dem Hochwasser  
Quelle: Bundeswehr / KdoTerrAufgBw

Die Zusammenarbeit mit zivilen Organisationen lief dabei aus der Sicht der Bundeswehr gut, obwohl ein Einsatz in dieser Größe vorher nicht geübt wurde [14]. Auch der Präsident des Kreisverbandes Ahrweiler des Deutschen Roten Kreuz (DRK), Achim Haag, lobte den Einsatz und die Zusammenarbeit der Feuerwehren, des THW und der Bundeswehr sowie privaten Spontanhelfenden [15]. Diese positive Bewertung von sowohl ziviler als auch militärischer Seite ist ein wichtiger

Baustein in der Bewältigung zukünftiger Katastrophen, bei denen die Kapazitäten ziviler Organisationen erschöpft sein könnten.

### ZMZ im Gesundheitswesen

Auch im Gesundheitswesen kooperieren zivile und militärische Akteure und der Sanitätsdienst der Bundeswehr (SanDstBw). Konkret bedeutet das, dass im Ernstfall zivile Akteure und Strukturen des Gesundheitswesens zur medizinischen Versorgung von verletzten oder erkrankten Soldat:innen beitragen. Diese Unterstützung umfasst sowohl präklinische Maßnahmen wie den Transport von Verletzten als auch klinische Leistungen wie die medizinische Behandlung in Krankenhäusern oder Rehabilitationseinrichtungen. Hierbei ist eine enge Abstimmung zwischen zivilen und militärischen Akteuren sowohl auf operativer als auch taktischer Ebene unerlässlich [16]. Dabei spielt auch hier die kontinuierliche Übung eine Schlüsselrolle.

Die "Konzeption Zivile Verteidigung" ist das konzeptionelle Basisdokument für die ressortabgestimmte Aufgabenerfüllung im Bereich der Zivilen Verteidigung und zivilen Notfallvorsorge des Bundes. Sie legt nicht nur Zusammenhänge und Prinzipien dar, sondern gibt auch klare Vorgaben für die zukünftige Ausgestaltung der einzelnen Fachaufgaben, wobei diese sich an den entsprechenden Fähigkeiten orientieren [17]. Gleichzeitig dient die Konzeption als Grundlage für die weiteren Arbeiten und Planungen in den Bundesressorts, welche auf Basis einer Reihe von Fach- und Rahmenkonzepten konkretisiert und umgesetzt werden. Die sanitätsdienstliche Beratung der zivilen Behörden und Hilfsorganisationen erfolgt durch ein abgestuftes

[10] Bundeswehr (2022). Vortrag TerrFueKdoBw. Vortrag BABZ BBK 2022

[12] Bundeswehr. Hilfe in der Not: Bundeswehr im Einsatz in den Hochwassergebieten. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: <https://www.bundeswehr.de/de/organisation/streitkraeftebasis/bundeswehr-einsatz-hochwassergebiet>

[13] Bundesministerium des Inneren und für Heimat. Bericht zur Hochwasserkatastrophe 2021:

Katastrophenhilfe, Wiederaufbau und Evaluierungsprozesse. Zugriff am 18.07.2023. Verfügbar unter: [https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2022/abschlussbericht-hochwasserkatastrophe.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=1](https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2022/abschlussbericht-hochwasserkatastrophe.pdf?__blob=publicationFile&v=1)

[14] General Anzeiger (2021). Behelfsbrücke der Bundeswehr vereint Rech. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: [https://ga.de/region/ahr-und-rhein/mehr-von-ahr-und-rhein/flutkatastrophe-im-kreis-ahrweiler-bruecke-der-bundeswehr-vereint-rech\\_aid-61683331](https://ga.de/region/ahr-und-rhein/mehr-von-ahr-und-rhein/flutkatastrophe-im-kreis-ahrweiler-bruecke-der-bundeswehr-vereint-rech_aid-61683331)

[15] DRK-Kreisverband Odenwaldkreis (2023). Zum Ablauf und dem Ausmaß der Flut im Ahrtal. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: <https://drk-odenwaldkreis.de/zum-ablauf-und-dem-ausmass-der-flut-im-ahrta/>

[16] Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Zivil-Militärische Zusammenarbeit im Gesundheitswesen. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: [https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Krisenmanagement/Zivil-Militaerische-Zusammenarbeit/im-Gesundheitswesen/im-ge-sundheitswesen\\_node.html](https://www.bbk.bund.de/DE/Themen/Krisenmanagement/Zivil-Militaerische-Zusammenarbeit/im-Gesundheitswesen/im-ge-sundheitswesen_node.html)

[17] Bundesministerium des Innern und für Heimat. Konzeption Zivile Verteidigung. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/bevoelkerungsschutz/zivil-und-katastrophenschutz/konzeption-zivile-verteidigung/konzeption-zivile-verteidigung-node.html>

Verbindungswesen des Sanitätsdienstes der Bundeswehr. Das Kommando Sanitätsdienstliche Einsatzunterstützung (Kdo SanEinsUstg) übernimmt die Beratung, Befähigung und Bereitstellung von sanitätsdienstlichen Kräften für den Hilfeinsatz im Inneren und koordinieren diese. Des Weiteren übernimmt dieses Kommando auch die Beratung der Bundesoberbehörden sowie Bundesgremien der zivilen Hilfsorganisationen <sup>[18]</sup>. Die Kernkompetenz des Sanitätsdienstes in Katastrophenlagen ist, wie oben bereits beschrieben, der bodengebundene Patient:innentransport und die notfallmedizinische Behandlung in mobilen Sanitätseinrichtungen <sup>[18]</sup>.

Auch in der Covid-19 Pandemie unterstützte die Bundeswehr in über 7000 Fällen unter anderem in Senioren- und Pflegeeinrichtungen, in Gesundheitsämtern und kommunalen Testzentren, in Krankenhäusern, Impfzentren und Mobilimpfteams <sup>[19]</sup>.

### Gemeinsames Üben

Das gemeinsame Üben von zivilen Organisationen und der Bundeswehr ist ein essenziell wichtiger Baustein für eine erfolgreiche Zusammenarbeit auf praktischer Ebene. Die bereits genannten Seminare, welche sich primär an die Verwaltungsebene richten, werden durch fortlaufende

Übungen von zivilen Hilfsorganisationen gemeinsam mit der Bundeswehr ergänzt. Besonders durch die Lage während der Covid-19-Pandemie sowie den Einsatz nach der Flutkatastrophe im Juli 2021 zeigte sich die Notwendigkeit einer funktionalen ZMZ<sup>[20]</sup>.

So unterzeichneten beispielsweise der Malteser Hilfsdienst und die Bundeswehr im April 2022 eine Kooperationsprotokoll <sup>[20]</sup>. Basierend auf dem Protokoll wird eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen der Bundeswehr und den Maltesern ermöglicht. Dies beinhaltet die Durchführung zukünftiger gemeinsamer Aus- und Fortbildungen, Übungen sowie die Nutzung von Übungsgeländen der Bundeswehr und die Durchführung gemeinsamer Lehrgänge.

Ein weiterer wichtiger Aspekt des Protokolls ist die Intensivierung der Vernetzung über alle Hierarchieebenen hinweg.

Die Kooperationspartner vereinbarten, bereits bestehende Möglichkeiten der gegenseitigen Unterstützung zu verstärken. Dadurch wird eine verbesserte Zusammenarbeit im Bereich des Verbindungswesens erreicht, insbesondere durch den verstärkten Informationsaustausch in Katastrophensituationen. Das Protokoll dient als Grundlage und Leitfaden für die Zusammenarbeit



**Abbildung 5.** Gemeinsame Übung THW und Bundeswehr  
Quelle: THW/Jürgen Truckenmüller

[18] B. Most (2022). Zivil-Militärische Zusammenarbeit im Gesundheitswesen Der Sanitätsdienst der Bundeswehr als Partner im Bevölkerungsschutz. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: <https://wehrmed.de/fuehrung-organisation/zivil-militaerische-zusammenarbeit-im-gesundheitswesen.html>

[19] Bundeswehr. Bundeswehr im Kampf gegen das Coronavirus. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: <https://www.bundeswehr.de/de/aktuelles/coronavirus-bundeswehr>

[20] Malteser Hilfsdienst (2022). Malteser Hilfsdienst und Bundeswehr vereinbaren Zusammenarbeit. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: <https://www.malteser.de/newsdetails/news/malteser-hilfsdienst-und-bundeswehr-vereinbaren-zusammenarbeit-1.html>

[21] Deutsches Rotes Kreuz (2023). Grundlagen des zivilen Katastrophenschutzes: Deutsches Rotes Kreuz und Technisches Hilfswerk bilden gemeinsam aus. Zugriff am 27.06.2023. Verfügbar unter: <https://www.drk-muenster.de/aktuell/presse-service/meldung/grundlagen-des-zivilen-katastrophenschutzes-deutsches-rotes-kreuz-und-technisches-hilfswerk-bilden-gemeinsam-aus.html>

und wird auf alle Ebenen der Kooperationspartner verteilt, um den Mitarbeiter:innen aller drei Bereiche als Orientierung zu dienen <sup>[20]</sup>.

Auch andere zivile Hilfsorganisationen üben regelmäßig zusammen oder stellen Ausbildungsinhalte füreinander. So vermittelten beispielsweise das Deutsche Rote Kreuz Münster und das THW bei einer Ausbildung des Freiwilligen Wehrdienstes im Heimatschutz regelmäßig wichtige Grundlagen über den zivilen Katastrophenschutz und die ZMZ <sup>[21]</sup>.

### Fazit

Die Zivil-Militärische Zusammenarbeit ist ein wichtiger und aufgrund der veränderten sicherheitspolitischen Lage in der Welt weiter wachsender unverzichtbarer Baustein der Gesamtverteidigung, aber auch im Rahmen der Amtshilfe der Streitkräfte für die zivile Seite bei der Bewältigung von regionalen und überregionalen Katastrophen von großer Bedeutung.

Die Zusammenarbeit und Koordination zwischen zivilen Organisationen und den Streitkräften gilt es weiterhin zu fördern und die gemeinsame Ausbildung zu stärken. Durch die Zusammenarbeit ziviler Organisationen und militärischer Kräfte kann effektiver auf Katastrophen und Krisen reagiert werden, was sich besonders in den letzten Jahren, aber auch für die Zukunft als unabdingbar herausstellte.

Die ZMZ fördert das Verständnis und das Vertrauen zwischen beiden Seiten und ermöglicht eine koordinierte Reaktion auf Bedrohungen und Katastrophen. Durch den Austausch von Informationen, die gemeinsame Ausbildung und Planung werden Ressourcen effizienter genutzt und Doppelarbeit vermieden. Das gemeinsame Üben spielt auch in Zukunft eine wichtige Rolle, und sollte engmaschiger und flächendeckender passieren. Die durch die Covid-19 Amtshilfe entstandenen Kontakte gilt es weiterhin auszubauen, um eine verbesserte Koordination sicherzustellen.

Insgesamt ist die Zivil-Militärische Zusammenarbeit mit beiden Säulen - dem Zivilschutz und der Unterstützung der Streitkräfte - ein wesentlicher Bestandteil der Sicherheitsarchitektur. Sie liefert damit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der gesamtgesellschaftlichen Resilienz.



**Abbildung 6.** Gemeinsame Übung THW und Bundeswehr. Quelle: THW/Jürgen Truckenmüller

# Expert:innenstimmen zu Zivil-Militärischer Zusammenarbeit

**Frau Tatjana Krieger** ist Sachbearbeiterin Bevölkerungsschutz/KRITIS im Referat Einsatz Inland bei der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk. Das THW unterstützt die Bundesregierung in den Bereichen Zivilschutz und Katastrophenhilfe.



Quelle: DKKV

## Welche Erfahrungen konnten Sie im Bereich der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit sammeln?

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges und seit der Gründung des THW im Jahr 1950 gab es bis heute keinen Verteidigungs- oder Spannungsfall, den das THW auf Bundesebene mit seiner originären Aufgabe des Zivilschutzes bewältigen musste.

Dennoch bestehen im Bereich der ZMZ Vernetzungen, sowohl während Einsatzlagen auf Grundlage der Amtshilfe als auch außerhalb von Einsätzen steht das THW z. B. durch Kooperationen oder Ausbildungen/Übungen u. a. mit der Bundeswehr in Kontakt.

## Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit des THW mit den Streitkräften während vergangener Katastrophen wie der Ahrtalflut oder der Bewältigung der Corona-Pandemie?

Die Zusammenarbeit stellte sich sowohl während der Corona-Pandemie durch die

helfenden Hände der Bundeswehr als auch während Großschadenslagen wie dem Starkregeneinsatz 2021 im Ahrtal positiv dar. Die gegenseitige Unterstützung aller beteiligten Akteur:innen war für die Einsatzbewältigung nicht nur relevant, sondern ist auch weiterhin erforderlich. Gelobt wurde z. B. die Zusammenarbeit mit den Tankwagenfahrenden der Bundeswehr im Starkregeneinsatz. Von diesen waren fünf für den Öltransport dauerhaft im Einsatz.

## Was zeichnet Ihrer Meinung nach eine gelungene ZMZ aus?

Grundlegend ist das gesamtgesellschaftliche Sicherheitssystem der zivilen und militärischen Verteidigung hervorzuheben. Eine gelungene Zusammenarbeit, auch im Bereich der ZMZ, zeichnet sich durch die Kenntnis und das Vertrauen über die eigenen Fähigkeiten und die des Gegenübers sowie durch das gemeinsame Ziel im Einsatz aus. Alle Handelnden arbeiten miteinander. Hierfür müssen die Aufgaben und Zuständigkeiten für eine gelungene ZMZ allen Akteurinnen und Akteuren bekannt sein. Der Bund hat eine enge, thematisch begrenzte Zuständigkeit für den Schutz der Bevölkerung in militärischen Lagen (Zivilschutz). Die Zuständigkeit für die allgemeine Gefahrenabwehr und den Katastrophenschutz liegt bei den Bundesländern. Diese Systeme stehen nicht nebeneinander, sondern sind miteinander verzahnt. Die für den jeweiligen Zuständigkeitsbereich vorgehaltenen Ressourcen stehen für die allgemeine Gefahrenabwehr, den Katastrophenschutz und den Zivilschutz gleichermaßen zur Verfügung. Die Bundeswehr als Instrument der militärischen Verteidigung ist nicht subsidiär zu betrachten, sondern ebenfalls Teil des Gesamtsystems bzw. der Gesamtverteidigung.

## Welche Hürden bestehen aus Ihrer Sicht, um die ZMZ in Zukunft noch effektiver zu gestalten?

Um die ZMZ zukünftig noch effektiver zu gestalten, kann eine stärkere Vernetzung und ein regelmäßiger Austausch sowie das

dazugehörige gemeinsame Ausbilden und Üben einen Mehrwert darstellen. Eine grobe Kenntnis über die Potenziale kann zwar nicht immer vorausgesetzt werden, trägt jedoch bei der Einsatzbewältigung effizient und ressourcenschonend zum Erfolg bei. In erster Linie ist die Aufgabe der Bundeswehr, das Land nach außen zu verteidigen, wobei auch hier Ausnahmen gesetzlich geregelt sind. Aufgrund der Zeitenwende wird sich die Bundeswehr voraussichtlich wieder ihrer Kernaufgaben widmen. Demnach müssen der Bevölkerungs- und Zivilschutz als solche gestärkt werden. Eine zeitgemäße ZMZ verlangt der Bundeswehr die Fähigkeit zum kohärenten Zusammenwirken ziviler und militärischer Akteure und eine bevölkerungsorientierte Herangehensweise auch in der militärischen Operationsplanung ab.

### Mit Blick auf die aktuellen Krisen: Wie bewerten Sie die Bedeutung und zukünftige Entwicklung von ZMZ?

Krisen und insbesondere Großschadenslagen nehmen zu. Für die Bewältigung dieser ist die ZMZ ein wichtiger Bestandteil. Die Zusammenarbeit zwischen ziviler und militärischer Verteidigung muss weiterhin gestärkt werden. Das Zusammenspiel aller Beteiligten sowie die Kenntnisse über die jeweiligen Fähigkeiten ist die Basis einer ZMZ. Grundsätzlich kann die Bundeswehr mit ihren Streitkräften und Mitteln nur unter engen rechtlichen Voraussetzungen unterstützen – wenn und soweit sie ohne Gefährdung ihres eigentlichen eigenen Auftrages verfügbar ist. Sollte die Bundeswehr ihre originäre Aufgabe wahrnehmen müssen, muss die gegenseitige Unterstützung überdacht, kommuniziert und auch zukünftig gesichert werden.

### Frau Krieger, wir danken Ihnen für das Gespräch und Ihre Einschätzungen zum Thema Zivil-Militärische Zusammenarbeit.

**Herr Bernd Johnen** ist Mitarbeiter im Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe (BBK) und arbeitet im Referat II.1 (Grundsatzangelegenheiten des Bevölkerungsschutzes / Ehrenamt / Risikoanalyse) der Abteilung II (Risikomanagement, Internationale Angelegenheiten). Seine Schwerpunktthemen sind Zivile Verteidigung, Zivil-Militärische Zusammenarbeit, NATO-Angelegenheiten.



Quelle: DKKV

### Welche Erfahrungen konnten Sie im Bereich der Zivil-Militärische Zusammenarbeit sammeln?

Als Sachbearbeiter im Grundsatzreferat der Abteilung II des BBK bin ich vor allem im Themenbereich der zivilen Verteidigung, der Zivil-Militärischen Zusammenarbeit und NATO-Angelegenheiten tätig. Hier liegt mein Aufgabengebiet in der fachlichen und organisatorischen Begleitung bei der Erarbeitung von Leitlinien, Konzepten und methodischen Ansätzen im Rahmen der Zivilen Verteidigung, wie z.B. der Konzeption Zivile Verteidigung (KZV). An vielen Konzepten wird auf der Arbeitsebene Hand in Hand mit dem BMVg sowie verschiedenen Dienststellen der Bundeswehr – hier ist vor allem das Territoriale Führungskommando der Bundeswehr in Berlin zu nennen – zusammengearbeitet. Dazu gehört auch der regelmäßige Austausch bei Fragen zu Zusammenhängen der militärischen und zivilen Verteidigung.

Tatsächlich kenne ich diesen Themenbereich aber sogar von beiden Seiten der „Medaille“. Als Reservist der Bundeswehr bin ich neben meiner hauptamtlichen Tätigkeit beim BBK auch in einem Kreisverbindungskommando (KVK) eingesetzt. Das KVK ist die militärische Schnittstelle zwischen der Krisenorganisation (Krisenstab / technische Einsatzleitung) der zivilen Katastrophenschutzbehörden und dem Hauptverwaltungsbeamten auf der kommunalen Ebene und berät die Entscheidungsträger:innen über mögliche Unterstützungsleistungen der Bundeswehr z.B. im Rahmen der Amtshilfe im Katastrophenfall. Mit meinem KVK war ich unter anderem auch in der Corona Pandemie und während der Flutereignisse im Sommer 2021 im Einsatz und nehme auch regelmäßig an Ausbildungs- und Übungsvorhaben teil soweit es die hauptamtliche Tätigkeit zulässt.

### Wie bewerten Sie die Zusammenarbeit ziviler Behörden mit den Streitkräften während vergangener Katastrophen wie der Ahrtalflut oder der Bewältigung der Corona-Pandemie?

Beide Lagen haben vor Augen geführt, wie wichtig eine funktionierende und eingespielte Zivil-Militärische Zusammenarbeit ist. Im Rahmen der Amtshilfe kann die Bundeswehr vor allem dort helfen, wo die Durchhaltefähigkeit ziviler Organisationen gestärkt werden kann, zusätzliches Personal oder auch spezielles Gerät kurzfristig benötigt wird. Die Hilfeleistung der Bundeswehr während der Corona Pandemie und der Flutereignisse sind gute – wenn auch vom Hintergrund her natürlich sehr unerfreuliche – Beispiele, wie die Bundeswehr gezielt und im Sinne des Verständnisses der Amtshilfe zeitlich befristet unterstützen kann. In beiden Lagen gab es relativ schnell den Schulterschluss zwischen zivilen und militärischen Dienststellen zur gemeinsamen Lagebewältigung. Während es bei der Bewältigung der Corona-Pandemie vor allem um Unterstützung durch die Bundeswehr mit kurzfristig verfügbarem Personal (z.B. bei der Kontaktnachverfolgung in den Gesundheitsämtern) ging, waren bei den Flutereignissen vor allem Spezialfähigkeiten (z.B. Brückenbau, Einsatz von Bergepanzern zur Räumung oder Hubschraubern zur Rettung von

Personen) gefragt. Hier hat sich gezeigt, wie sich die jeweiligen Fähigkeitsprofile, militärisch und zivil, gegenseitig gut ergänzen und unterstützen können.

### Was zeichnet Ihrer Meinung nach eine gelungene ZMZ aus?

Besonders wichtig ist es, dass man die Fähigkeiten und Möglichkeiten beider Seiten kennt. Daneben ist natürlich die Kenntnis von Verfahren und Anforderungswegen Grundlage für eine reibungslose Zusammenarbeit im Ereignisfall. Auch im Bereich der ZMZ gilt der oft zitierte Satz „In der Krise Köpfe kennen“. Der zivile Krisenstab muss wissen, wen er im Falle des Falles kontaktieren muss, um schnelle und effektive Unterstützung durch die militärische Seite zu erhalten. Hierzu hat die Bundeswehr das territoriale Netzwerk eingerichtet und auf der Ebene der Kommunen die Kreisverbindungskommandos geschaffen, die ausschließlich durch Reservist:innen besetzt werden, d.h. diese Leute haben alle noch einen zivilen Hintergrund. Dies ist besonders dann hilfreich, wenn es um einen gemeinsamen Sprachgebrauch und die Kommunikation untereinander geht. Durch regelmäßige Übungen der Krisenstäbe mit den KVKs wird dieser Schulterschluss noch gefördert. Gleichzeitig muss natürlich auf der militärischen Seite klar sein, dass eine Katastrophenlage immer zivil geführt wird und die Bundeswehr einer von mehreren Akteuren in der Lagebewältigung ist.

### Welche Hürden bestehen aus Ihrer Sicht, um die ZMZ in Zukunft noch effektiver zu gestalten?

Ich sehe keine besonderen Hürden, denn aufgrund ihrer langen Tradition in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (angefangen mit den Sturmflutereignissen in Hamburg im Jahr 1962) kann man meiner Meinung nach die ZMZ als eingespieltes Verfahren zur Bewältigung von besonderen Lagen bezeichnen. Natürlich gibt es immer die Herausforderung noch besser, schneller und effektiver zu werden und da hilft vor allem „Üben - Üben - Üben“.

### Mit Blick auf die aktuellen Krisen wie bewerten Sie die Bedeutung und zukünftige Entwicklung von ZMZ?

Auf beiden Seiten sind die Ressourcen zur Lagebewältigung begrenzt. Die Bundeswehr hält keine gesonderten Ressourcen oder Fähigkeiten eigens für Hilfseinsätze im Rahmen der Amtshilfe vor. Ein Einsatz erfolgt mit den verfügbaren Kräften und Mitteln, sofern der eigene Auftrag es zulässt. Durch die krisenbedingte Refokussierung der Bundeswehr auf den Auftrag „Bündnis- und Landesverteidigung“ sind auch die Ressourcen, die für Hilfeleistungen besonders infrage kommen, wieder stärker in den täglichen Übungs- und Ausbildungsbetrieb sowie im Rahmen von NATO Einsätzen z.B. an der Ostflanke des Bündnisgebietes eingebunden (z.B. Pionierfähigkeiten). Dies wird die kurzfristige Verfügbarkeit solcher Fähigkeiten für Hilfseinsätze einschränken. Gleichzeitig wird aber jetzt wieder deutlicher, dass die militärische und zivile Verteidigung Hand in Hand arbeiten müssen, um eine erfolgreiche Gesamtverteidigung zu gewährleisten. Vor dem Hintergrund der auf beiden Seiten begrenzten Ressourcen muss daher das gegenseitige Verständnis und das Wissen um die Möglichkeiten und Fähigkeiten des anderen noch weiter ver-

stärkt werden. ZMZ ist keine Einbahnstraße. Im Rahmen der Zivilen Verteidigung hat auch die zivile Seite im Falle des Falles ihren Beitrag zur Unterstützung der Streitkräfte zu leisten. ZMZ wird also – in beiden Richtungen – noch an Bedeutung gewinnen. Hier ist man aber nach meiner Einschätzung auf einem guten Weg. Dies zeigt sich nicht zuletzt durch die zunehmende gegenseitige Einbindung in gemeinsame Strukturen wie z.B. dem Gemeinsamen Kompetenzzentrum Bevölkerungsschutz, in dem auch die Bundeswehr vertreten ist, oder der Besetzung der Zivilschutzverbindungsstellen bei der Luftwaffe durch Personal des BBK. Mit General Breuer als ehemaligen Kommandeur des Territorialen Führungskommandos der Bundeswehr gibt es jetzt auch einen Generalinspekteur, der die Zivil-Militärische Zusammenarbeit bei der Bewältigung der vergangenen Krisenlagen maßgeblich mitgeprägt hat und der daher den hohen Stellenwert der ZMZ besonders gut einschätzen kann.

**Herr Johnen, wir danken Ihnen für das Gespräch und Ihre Einschätzungen zu dem Thema Zivil-Militärische Zusammenarbeit.**

### Die DRF Luftrettung ist neues institutionelles Mitglied des DKKV

Die DRF Luftrettung ist offiziell seit Juli neues institutionelles Mitglied im DKKV. „Wir sind gespannt auf den Austausch mit anderen Mitgliedern und Expert:innen und freuen uns aktiv bei der Katastrophenvorsorge mitzuwirken. Im Falle von Naturkatastrophen wie Überschwemmungen, Erdbeben oder Waldbränden unterstützen wir die Behörden und Einsatzkräfte vor Ort. Insbesondere vergangene Katastrophen haben uns gelehrt, wie wichtig eine effektive Zusammenarbeit und Koordination mit allen Partnern der anderen Hilfsorganisationen und den Behörden ist, um eine schnelle, nahtlose und effiziente Versorgung der Betroffenen zu gewährleisten.“, so Florian Kliner, Leiter Sicherheitsmanagement der DRF Luftrettung.

### Was die DRF Luftrettung antreibt und ausmacht:

Menschen.Leben.Retten. – dieser Leitgedanke hat bei der DRF Luftrettung oberste Priorität. Aus diesem Grund ist es für die DRF Luftrettung eine Selbstverständlichkeit ihre Kompetenzen im Katastrophenschutz noch mehr zu stärken und stetig weiterzuentwickeln sowie unser Wissen zu teilen und gemeinsam mit anderen Mitgliedern des DKKV neues Wissen zu schaffen.

DRF Luftrettung bedeutet seit über 50 Jahren schnelle Notfallrettung aus der Luft und sichere Patient:innen Transporte mit Hubschraubern und Ambulanzflugzeugen. Als eine der führenden Luftrettungsorganisationen in Europa stellen sie täglich, vielerorts rund um die Uhr, ihre Kompetenz unter Beweis. Im Fokus stehen dabei immer die Patient:innen und ihre optimale notfall- und intensivmedizinische Versorgung. Rund 1400 Mitarbeiter:innen sind für die DRF Luftrettung im Einsatz. Diese Struktur macht es möglich, heute und in Zukunft professionell, konsequent und zielorientiert zu agieren – auch im Katastrophenfall.

Vor allem in schwer zugänglichen Gebieten kann die DRF Luftrettung mit ihrer umfassenden und langjährigen fliegerischen Erfahrung, Betroffene im Katastrophenfall aus akuter Gefahr befreien und medizinisch versorgen. Speziell mit herausfordernden Verfahren wie der Windenrettung, Starts und Landungen in dicht bebautem Gebiet und Einsätzen in alpinem Gelände. Des Weiteren fungieren die Hubschrauber der DRF Luftrettung als unschlagbar schnelle Notarztzubringer: Einsatzorte in einem Umkreis von 60 km erreichen sie in maximal 15 Flugminuten.

Seit 2021 hält die DRF Luftrettung permanent zwei Katastrophenschutzhubschrauber bereit, die am Operation Center in Rheinmünster und an der Station Bautzen stationiert sind. Im Bedarfsfall können sie über die jeweils zuständige Katastrophenschutzbehörde angefragt und für verschiedene Einsatzszenarien ausgerüstet werden, wie etwa mit einer Rettungswinde oder zwei Patient:innentragen. So können beispielsweise Evakuierungen schneller erfolgen.

Außerdem ist es möglich, die Hubschrauber auch nur als reines Materialtransportmittel zur Verfügung zu stellen.

Neben den verfügbaren Rettungsmitteln baut die DRF Luftrettung ihre Kompetenzen und Ausrüstung stetig für den Einsatz bei Katastrophenlagen weiter aus. Dies beinhaltet auch die Ausbildung von „Fachberater:innen Luftrettung“ für den Katastrophenfall sowie die Anschaffung technischer Zusatzausstattung. Hierzu gehört zum Beispiel die satellitengestützte Kommunikation in der Einsatzzentrale, für die Fachberater:innen an einzelnen Luftrettungsstationen im ganzen Bundesgebiet. So erweitert die DRF Luftrettung deutlich die einsatztaktischen Möglichkeiten zur Unterstützung im Katastrophenfall und unterstreicht ihren Anspruch, die Weiterentwicklung der Luftrettung weiter konsequent voran zu treiben.

### der DRF Luftrettung

In dieser Ausgabe des Newsletters stellen wir Ihnen die DRF Luftrettung vor. Die DRF Luftrettung mit Sitz in Filderstadt ist eine der größten Luftrettungsorganisationen Europas. Von 30 Stationen an 28 Standorten in Deutschland heben die rot-weißen Rettungshubschrauber der gemeinnützigen Organisation ab, um Menschen in oft lebensbedrohlichen Notlagen schnelle notfallmedizinische Hilfe zukommen zu lassen. Weiterhin werden auch Verlegungsflüge mit diesen Hubschraubern von kritisch erkrankten oder verletzten Personen zwischen Kliniken durchgeführt. An elf dieser Stationen sind die Crews 24 Stunden einsatzbereit, an vier Standorten kommen Hubschrauber mit Rettungswinde zum Einsatz. Darüber hinaus holt die DRF Luftrettung mit eigenen Ambulanzflugzeugen Patient:innen aus dem Ausland zurück. Durch die Bereitstellung von modernen Luftfahrzeugen und die enge Zusammenarbeit mit regionalen Rettungsdiensten und Krankenhäusern gewährleistet die Organisation eine schnelle und effektive Notfallversorgung.

Zudem setzt die DRF Luftrettung auf hochqualifizierte Teams, bestehend aus erfahrenen Pilot:innen, Notärzt:innen und Rettungsassistent:innen. Gemeinsam arbeiten sie daran, Leben zu retten und medizinische Hilfe in kritischen Situationen zu leisten. Um einen Einblick in die Arbeit der Organisation zu bekommen, haben wir Herrn Florian Klinner, Leiter Sicherheitsmanagement und verantwortlich für das Thema Katastrophenschutz bei der DRF Luftrettung, befragt.

#### Bitte beschreiben Sie die DRF Luftrettung in ein paar Sätze.

Die DRF Luftrettung ist eine faszinierende Organisation, bei der alle Kolleg:innen und Kollegen dazu beitragen, dass wir unserem Motto „Menschen. Leben. Retten“ gerecht werden – und dies bereits seit über 50 Jahren. Wir sind eine der größten Luftrettungsorganisationen in Deutschland und Europa. Mit unseren Rettungshubschraubern und Ambulanzflugzeugen sind wir für die Bevölkerung rund um die Uhr im Einsatz. Dabei arbeiten wir eng mit den bodengebundenen Rettungsdiensten und Krankenhäusern zusammen, um eine schnelle und effektive Notfallversorgung zu gewährleisten. Trotz unserer Größe haben wir ein sehr kollegiales, teils familiäres Arbeitsumfeld. Das ist etwas Besonderes.



Abbildung 7. Quelle: DRF Luftrettung

#### Welche Aufgaben erfüllt die DRF Luftrettung in Bezug auf Katastrophenvorsorge innerhalb Deutschlands und auf internationaler Ebene?

Wir als DRF Luftrettung sehen die Förderung von Rettungs-, Transport-, Krankentransportverlegungs- und Suchflügen bei Unglücksfällen, Erkrankungen und Katastrophen vor. Unsere Hubschrauber sind schon früher bei verschiedenen Katastrophen zum Einsatz gekommen. Seit den dramatischen Ereignissen bei der Flutkatastrophe 2021 haben wir zwei Hubschrauber abgestellt, die für den ausgerufenen Katastrophenfall zur Verfügung stehen. Diese sind individuell konfigurierbar. So können wir auf komplexe Anforderungen reagieren und beispielsweise zwei Patient:innen gleichzeitig verlegen. Damit ist es ebenso möglich, sowohl ausschließlich Personen als auch nur Material, z.B. bei Vegetationsbränden, zu transportieren. Mit Rettungswinden ausgestattete Hubschrauber können bei Hochwasserlagen den entscheidenden Vorteil bringen und dazu beitragen Leben zu retten. Die aktuellen Ereignisse in Griechenland und der Türkei zeigen, dass es extrem wichtig ist, gut vorbereitet zu sein.

## Vor welchen Herausforderungen steht die DRF Luftrettung?

Es ist zu befürchten, dass die Anzahl der extremen Wetterereignisse, und damit auch Katastrophen, zunehmen wird. Darauf bereiten wir uns aktuell vor, wir bilden beispielweise intern Fachberater:innen Luftrettung für den Katastrophenfall aus und erweitern unsere Kommunikationsausrüstung.

Auch im Bereich Drohen und unbemannte Luftfahrzeuge (UAV) entwickelt sich eine starke Dynamik, sowohl sicherheitstechnisch als auch operativ müssen wir uns auf neue Gegebenheiten einstellen. Hier gilt es die optimale Lösung für den jeweiligen Einsatz zu erarbeiten.

## Welches war oder ist Ihr persönliches Lieblingsprojekt?

Wir haben unglaublich viele, interessante Projekte bei der DRF Luftrettung. Von der Pilot:innenausbildung, über die Katastrophenvorsorge bis hin zu sehr komplexen Softwareeinführungen. Oder auch unsere Zusammenarbeit mit verschiedenen Hochschulen und Universitäten, beispielsweise beim Transport von Blutkonserven mittels Drohnen. Da ist es schwierig ein „Lieblingsprojekt“ zu wählen.

## Und ganz zum Schluss noch: Katastrophenvorsorge gelingt dann, wenn...

...ALLE für den Ernstfall vorbereitet sind. Das gilt für Einsatzkräfte gleichermaßen wie für betroffene Personen. Im besten Fall können so Katastrophen abgeschwächt oder sogar verhindert werden. Dazu bedarf es Wissenstransfer, Ausbildung und vernetztes Handeln im Team.

**Herr Kliner, wir danken Ihnen für das Gespräch über die Aufgaben und Einsatzbereichen der DRF Luftrettung.**



Abbildung 8. Quelle: DRF Luftrettung

# Projekte

## INCREASE

Das Projekt "Inclusive and Integrated Multi-Hazard Risk Management and Engagement of Volunteers to INCREASE Societal Resilience in Times of Climate Change" (INCREASE) widmet sich dem inklusiven und integrierten Multi-Gefahren-Risikomanagement und Freiwilligenengagement zur Erhöhung sozialer Resilienz im Klimawandel. Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung läuft das Projekt von 02/2021 bis 01/2025. Mehr Informationen zu INCREASE sind auf der [Projektwebseite](#)<sup>[1]</sup> zu finden.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## INCREASE Projekt-Treffen in Köln

Ende Juni haben sich die deutschen Projektpartner des INCREASE Verbundprojekts in Köln getroffen. Die drei Tage in Köln boten Raum für verschiedene Momente des Austauschs und der Diskussion sowie für gemeinsames Lernen und Vernetzung. Im Zentrum des Projekttreffens stand der Knowledge-Transfer-Workshop zum Thema Integriertes Katastrophenmanagement (Integrated Disaster Risk Management – IDRM), der darauf abzielte, alle Partner zusammenzubringen und die Entwicklung des IDRM-Rahmens als zentrales Instrument für die anschließende Arbeit, der Entwicklung und Implementierung des IDRM, zu diskutieren.

Nach den Willkommensreden des Veranstalter:innen der TH Köln wurde ein erster Inputvortrag zu „Integration“ von Martin Voss (KFS) gehalten. Anschließend wurde ein Überblick über die einzelnen Arbeitspakete, ihren aktuellen Stand und ihren möglichen Beitrag zu IDRM gegeben. Diese wurden dann unter anderem in Gruppenarbeiten diskutiert. Des Weiteren fand ein Austausch zu Fakten, Forschung und Lessons to learn statt, um Risiken zu reduzieren, systemische Transformation anzutreiben und Resilienz zu fördern – alles Komponenten, die für IDRM grundlegend sind.

Um die Zusammenarbeit zu stärken, wurden gemeinsame Publikationen geplant sowie ein Zeitstrahl erstellt, um anstehende Aufgaben und Veranstaltungen visuell festzuhalten. So wurden durch diverses Programm drei Tage lang multiple Impulse zur Stärkung der gesellschaftlichen Resilienz in Zeiten des Klimawandels gesetzt!



**Abbildung 1.** Einige der Teilnehmer:innen von den Projektpartnern DKKV, Empirica, Katastrophenforschungsstelle (KFS), Karlsruher Institut für Technologie (KIT), Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR), Technische Hochschule Köln (THK), THW, Universität Bonn (IGG), Universität Würzburg (UW)

[1]<https://www.increase-project.com/>

# Young Professionals

**Wir DKKV-Young Professionals sind Nachwuchskräfte aus unterschiedlichen Fachbereichen der Katastrophenvorsorge. Auf der folgenden Seite möchten wir Ihnen und euch einen kurzen Überblick über unsere aktuellen Tätigkeiten geben.**

## DKKV Young Professionals bei der Bonner Klimakonferenz

### Das DKKV und seine Rolle bei der SB58

Vom 5. bis 15. Juni 2023 fanden in Bonn die 58. Sitzungen des Subsidiären Gremiums für Implementierung (SBI) und des Subsidiären Gremiums für wissenschaftliche und technologische Beratung (SBSTA) der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) statt, die der Vorbereitung auf die diesjährige Weltklimakonferenz (30.11. bis 12.12.2023) in Dubai dienen.

Gemeinsam waren Vorstandsmitglied Prof. Dr. Reimund Schwarze und einige Young Professionals vor Ort für das Deutsche Komitee Katastrophenvorsorge (DKKV) als delegierte Observer unter den Research and Independent NGOs (RINGO) vertreten. Angesichts unserer fachlichen Hintergründe verfolgten wir Young Professionals die Konferenz aus der Sicht von Nachwuchswissenschaftler:innen, die sich mit der Klimaentwicklung, klimatischen Veränderungen und deren Auswirkungen auf Natur und Gesellschaft beschäftigen. Von Interesse waren dabei auch der Arbeitsstand sowie die Implementierung des Sendai-Rahmenwerkes, was für die Reflexion der in Deutschland und international getroffenen Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge hilfreich ist. Zudem konnten wir uns einen Überblick über die neuesten Entwicklungen in politischen, wissenschaftlichen und technologischen Fragen im Zusammenhang mit dem Klimawandel verschaffen.

### Veranstaltungsformate der SB58

Während der SB58 haben wir in verschiedenen Formaten an den Vorbereitungen der Klimakonferenz teilnehmen können und als Observer Eindrücke zu den unterschiedlichen Ansichten und Entwicklungen aus Wissenschaft und Politik sammeln können, um diese in wissenschaftlichen Gremien zu reflektieren und Anpassungen dieser in Projekten voranzutreiben. In offenen und geschlossenen Sitzungen (sog. Open Meetings und Closed Meetings) konnte politischen Debatten beigewohnt werden. Die Open Meetings beinhalteten u. a. Vorträge und Diskussionsforen, in denen Informationen und Erkenntnisse aus der Wissenschaft geteilt wurden. Wir besuchten z. B. die Veranstaltungen des United Nations Office for Disaster Risk Reduction (UNDRR) oder nahmen am Ocean and Climate Change Dialogue teil.

Die Closed Meetings dienten den Abstimmungen innerhalb einzelner Interessensgruppen sowie zwischen den verhandelnden Akteur:innen (den sog. Parties) der Regierung und ihren Berater:innen und waren auch für die Erarbeitung von Entwürfen zu den Anpassungen der Klimaverträge der Vereinten Nationen für die bevorstehende Klimakonferenz in Dubai Ende des Jahres vorgesehen. Teil der Closed Meetings waren u.a. die politischen Verhandlungen (sog. Negotiations), die wir als Observer (d. h. ohne aktive Mitwirkung) verfolgen durften. U.a. waren wir bei den langwierigen Verhandlungen zur globalen Bestandsaufnahme (Global Stocktake) zur Umsetzung des Pariser Klimaabkommens dabei und haben Einblicke in die internationale, politische Abstimmung sowie schriftliche Fixierung der getroffenen Übereinkommen in die entsprechenden Dokumente für die Klimakonferenz in Dubai gewinnen können. Die Beschlüsse und Dokumente wurden in der abschließenden Plenarversammlung (Closing Plenary) rechtsgültig und offiziell verabschiedet.

Darüber hinaus luden zahlreiche Nebenveranstaltungen (sog. Side Events) zum Austausch ein, um neue Erkenntnisse zu erläutern und Problemstellungen unterschiedlicher Länder zu streuen sowie zukünftige Projekte und neue Forschungsvorhaben abzustimmen. Ziel dieser Sessions war auch, die Vernetzung von Wissenschaft und Politik voranzutreiben und handlungsorientierte Implikationen zu kommunizieren.

### Inhaltliche Präsenz und Eindrücke der DKKV Young Professionals

Von den zahlreichen Veranstaltungen, an denen wir im Rahmen der SB58 teilgenommen haben, möchten wir im Folgenden anhand von ausgewählten Sitzungen unsere Eindrücke teilen und den ein oder anderen kleinen Einblick in die Konferenz geben.

### Zur Nutzung von Synergien zwischen Klimawandelanpassung und Katastrophenvorsorge

Das Side Event des UNDRR "Synergizing Climate Action and Disaster Risk Reduction: GST and Midterm Review of Sendai Framework" lud zu inhaltlicher Arbeit mit dem Sendai-Rahmenwerk ein und verknüpfte relativ neuartig, wie auch die abschließende Erklärung der RINGO, Inhalte der Sustainable Development Goals (SDGs). Demnach hängen SDG 3 Gesundheit und Wohlergehen und SDG 13 Maßnahmen zum Klimaschutz eng miteinander zusammen, weshalb Klimaveränderungen mit ihren Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt als ein Ganzes adressiert werden sollten. Mittels eines Vortrages und einer Podiumsdiskussion zwischen dem UNDRR und weiteren politischen, wissenschaftlichen, technologischen Vertretern wurden die sog. National Adaptation Plans (NAPs) vorgestellt, die nationale Anpassungsmaßnahmen und -strategien zur Bewältigung von Klima- und Katastrophenrisiken beinhalten. Die Synergieeffekte zwischen der Anpassung an den Klimawandel (Climate Change Adaptation; CCA) und der Katastrophenvorsorge (Disaster Risk Reduction; DDR) wurden dabei insbesondere hervorgehoben. Weitere Einzelheiten enthält auch die an den technischen Leitfaden der NAPs angelehnte Publikation "Promoting Synergy and Alignment – Between Climate Change Adaptation and Disaster Risk Reduction in the Context of National Adaptation Plans: A Supplement to the UNFCCC NAP Technical Guidelines".

Die Strategie gibt einen Überblick über Vorteile und Herausforderungen bei der Zusammenführung von CCA und DDR in den NAPs und stellt damit praktische Empfehlungen zur Formulierung und Implementierung stärker integrierter Ansätze bereit. Im Zuge des Side Events wurde neben der Diskussion zu den Verknüpfungen von Gesundheit und Klimawirkungen auch darüber hinaus eine enge Berücksichtigung der SDGs betont. Besonders begeistern konnte mich diese Verknüpfung, da Klimaauswirkungen und Beeinträchtigungen durch inländische Herausforderungen wie Naturgefahren oder Katastrophen die Nachhaltigkeitsziele gefährden können. Dies wird schließlich auch durch das Statement und die Aufforderung der RINGO deutlich: Umwelt und Gesundheit sind nicht voneinander isoliert als zwei getrennte Themen zu verstehen, sondern als ein zusammenhängendes. Entsprechend sei die Forschungsagenda zu erweitern, um indigene Wissensformen und die Sozial- und Geisteswissenschaften stärker einzubeziehen.

Gerade innerhalb meines Masterstudiums zu Global Health verfolge ich gezielt die Perspektive, SDG 3 Gesundheit und Wohlergehen mit Katastrophenanpassungen und Vorsorge zu verbinden, um eine resilientere Gesellschaftsidee schaffen und den Planetary Health-Aspekt einbringen zu können. Ich wünsche mir ein starkes Vorkommen und innovative Zusammenarbeit mit spannenden Projekten, um diesen Wünschen zu entsprechen.



**Abbildung 1.** Eindrücke der SB58 Quelle: Lukas Edbauer, Dennis Wengenroth, Katharina Seeger

### Der Blick auf die Meere und Küsten

Als Geographin mit einem Fokus auf Naturgefahren im Küstenraum hatte ich während der Bonner Klimakonferenz 2023 die großartige Gelegenheit, auch an Veranstaltungen zu Themen rund um Ozeane und Küstenregionen sowie am Oceans and Climate Change Dialogue teilzunehmen. In diesen Sitzungen wurden einerseits große Errungenschaften hervorgehoben, wie sie beispielsweise im Zuge des jüngsten Berichts des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) erzielt wurden. Gleichmaßen wurde aber auch die Notwendigkeit einer größeren Offenheit, der Integration von natur- und sozialwissenschaftlichen Expertisen sowie der systematischen, gleichberechtigten Einbeziehung von Akteuren aus dem Globalen Norden und dem Globalen Süden deutlich gemacht, um das transdisziplinäre Systemdenken und die Beteiligung aus der ganzen Welt zu verstärken.



**Abbildung 2.** Eindrücke der SB58 Quelle: Katharina Seeger, Dennis Wengenroth

Zum Beispiel informierten in einem der Side Events ("Including oceans and coastal environments in climate change and NDCs for mitigation and adaptation") Regierungsvertreter:innen aus Lateinamerika, der Karibik und Afrika, sowie NGO-Vertreter:innen (z. B. von Global Mangrove Watch) und die UNFCCC-Kontaktstelle für Ozean- und Klimawandel über Wege und Erfahrungen, Möglichkeiten und Empfehlungen zur Einbeziehung von Küstenökosystemen in die Nationalen Klimabeiträge (Nationally Determined Contributions; NDCs). Diese Beiträge leiteten fließend zum Ocean and Climate Change Dialogue über, bei dem sich die Parteien (Parties) und außerparteiliche Interessenvertreter:innen (Observer) in Breakout- und Podiumsdiskussionen auf Leitfragen zu den beiden Themen Wiederherstellung von Küstenökosystemen unter Einbeziehung von Blue Carbon sowie Fischerei und Ernährungssicherheit konzentrierten. Das Format dieser Sitzung wirkt sehr vielversprechend und bietet sicherlich einen guten Ausgangspunkt, um die verschiedenen Expertisen zu Meeren und Küsten sowie Stakeholder aus der ganzen Welt zusammenzubringen und den Austausch untereinander zu fördern.

### Fazit und Ausblick

Für uns Young Professionals beim DKKV war es eine großartige Erfahrung, an all diesen Veranstaltungen teilzunehmen, Vorträge zu hören, Diskussionen zu beobachten und sich daran zu beteiligen sowie mit Menschen aus verschiedenen Disziplinen und Berufsfeldern zu sprechen und sich mit ihnen über Sichtweisen und Ideen auszutauschen. Die Teilnahme an den Verhandlungen hat uns zudem Einblicke in die Abläufe von internationalen, politischen Abstimmungen sowie die schriftliche Fixierung und rechtliche Verabschiedung der getroffenen Übereinkommen gegeben.

Auch wenn größere Fortschritte im Rahmen der SB58 wünschenswert gewesen wären, geben die in den Vorverhandlungen zur Weltklimakonferenz in Dubai vereinbarten Kompromisse Anlass zur Hoffnung, dass ein gemeinsames Bestreben zur klimapolitischen Entscheidungsfindung innerhalb der internationalen Gemeinschaft der Vereinten Nationen besteht, Klimaziele gemeinsam eingehalten und Synergien auf internationaler Ebene zu nutzen sind. Seitens des DKKV und seiner Beobachtungsfunktion als RINGO-Partner möchten auch wir als Young Professionals die Entwicklungen weiterverfolgen (z.B. im Rahmen der bevorstehenden Klimakonferenz in Dubai) und uns mit anderen RINGO-Partnern wie den Young RINGOS vernetzen. Zudem eröffneten sich auch verschiedene Themenfelder, die für eine umfassendere, inhaltliche Auseinandersetzung durchaus spannend sind.

Dennis Wengenroth und Katharina Seeger.

# Meldungen

## Erste DKKV Werkstatt

### Die Entwicklung des neuen Warnsystems des Deutschen Wetterdienstes:

### Bedarfe der operativen Praxis und aktueller Stand der Entwicklung

Die Flutkatastrophe im Ahrtal im Juli 2021 machte deutlich, dass im Katastrophenfall eine über alle Ebenen des Katastrophenschutzes hinweg funktionierende Warnkette von essentieller Bedeutung ist. Der Deutsche Wetterdienst (DWD) als Startpunkt der Warnkette hat daher gemeinsam mit dem Deutschen Komitee Katastrophenvorsorge e.V. (DKKV) ein neuartiges Werkstattformat ins Leben gerufen. Die DKKV-Werkstatt ist ein neues nicht-öffentliches Format mit dem Ziel wissenschaftliche und operative Akteure in einer Workshop-Atmosphäre zusammenzubringen und einen intensiven Austausch anzuregen. Hierbei geht es darum, neue wissenschaftliche Entwicklungen vorzustellen und diese mit den Bedarfen der operativen Praxis abzugleichen. Zugleich sollen die Anforderungen von operativen Katastrophenschutzakteuren in die fortschreitende Entwicklung neuer wissenschaftlicher Ansätze eingehen.

Am 18. April 2023 fand die erste DKKV-Werkstatt in der DWD-Zentrale in Offenbach statt. Mit über 30 Teilnehmenden von Feuerwehren, THW und Rettungsdiensten sowie verschiedenen Landes- und Bundesbehörden und Vertreter:innen der universitären Forschung wurde ein breites Spektrum an Akteuren im Katastrophenschutz abgedeckt.

Dem Leitgedanken des Werkstattformates folgend sollte das erste Treffen allen Beteiligten ermöglichen, sich bildlich gesprochen mit den

Rohstoffen (Daten), Werkzeugen (wissenschaftlichen Methoden), Bedienungsanleitungen (Schulungen) und Produktplänen (u.a. RainBoW<sup>[1]</sup>) der Werkstatt vertraut zu machen. Darüber hinaus stand auch der persönliche Austausch mit allen Teilnehmenden im Vordergrund.

Anhand von zwei Impulsvorträgen wurden die Grundlagen des neuen DWD Warnprogramms RainBoW und die bisherige Forschungsarbeit des Projektes WEXICOM erläutert. Durch die im Rahmen von RainBoW zu entwickelnden, individualisierbaren und besser verständlichen Warnprodukte sollen schließlich auch die spezifischen Bedarfe des Katastrophenschutzes möglichst umfassend abgedeckt werden. Ein ursprünglich geplanter Impulsvortrag einer Berufsfeuerwehr zur Nutzung der DWD-Informationen in der täglichen Praxis musste aus Krankheitsgründen kurzfristig entfallen. Aber Katastrophenschützer:innen sind bekanntlich geübt in der Improvisation und so wurde die Lücke mit einer Präsentation des DKKV zu den Ergebnissen einer vor dem Workshop durchgeführten Umfrage zu den Erwartungen und Anforderungen der Teilnehmenden gewinnbringend gefüllt.

Das Herzstück der Veranstaltung bildeten drei World Café Sessions, in denen in entspannter und kreativer Atmosphäre ein intensiver Austausch zu den vier Hauptthemenbereichen des Workshops (Tischen) stattfand: zum Austausch von Datensätzen zur Optimierung zukünftiger Warnprodukte; dem Austausch von Erkenntnissen aus der Praxis zur Nutzung der DWD Warnprodukte; Erstellung von Produktdesignideen für potentielle Impactprodukte; und der Identifikation von Schulungsbedarf.



Abbildung 1. Quelle: DKKV

[1] Neues Warnprogramm des DWD zu risikobasierter, anwendungsorientierter, individualisierbarer Bereitstellung optimierter Warninformationen

Dabei wurden überraschend viele Datensätze identifiziert, die auch für RainBoW interessant sind. Diese Datensätze und die Ideen zum Produktdesign von Impactprodukten stellen einen hilfreichen Input für die Entwicklung maßgeschneiderter Wetterwarnungen dar.

Das Thema Schulungsbedarf für die DWD Warnprodukte wurde von allen Beteiligten als sehr wichtig angesehen. Hierbei stellt der Spagat zwischen Detailtiefe und Übersichtswissen sowie zwischen Präsenzfortbildungen, Onlinetrainings und Schulungsmaterialien eine besondere Herausforderung dar.

### Workshop des Bonner Netzwerk zur Verbesserung der Risikokommunikation

Am 20. April veranstaltete das Bonner Netzwerk im Rahmen der Arbeitsgruppe "Risikokommunikation (RC)" einen Workshop zur Verbesserung der Risikokommunikation in der Bevölkerung. Der Workshop wurde vom DKKV organisiert und von Mitgliedern sowohl des DKKV als auch des Bonner Netzwerks besucht. Durga Mohanakrishnan und Benni Thiebes leiteten den Workshop.

Die Sitzung begann mit einem kurzen Überblick über die Ziele der neuen Arbeitsgruppe, gefolgt von einer Präsentation von Durga Mohanakrishnan über das Projekt "Disaster Risk Communication and Community Preparedness". Das Projekt zielt darauf ab, Informationen und Maßnahmen aus verschiedenen Ländern zu sammeln, um die Auswirkungen von Katastrophen durch Risikokommunikation und Vorsorge zu verhindern. Während der Veranstaltung gab Neysa Setiadi, eine Vertreterin von Aktion Deutschland Hilft e.V., einen kurzen Überblick über deren Initiativen, die darauf abzielen, gefährdete Gruppen im Bereich der Katastrophenvorsorge zu erreichen und zu befähigen. Im Anschluss an die Präsentationen fand eine lebhafte Diskussion unter den Workshop-Teilnehmer:innen statt. Dabei wurde die Einbeziehung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen bei der Suche nach Lösungen zur Verbesserung der Risikokommunikation

Wie die positive Evaluierung der Veranstaltung durch die Teilnehmenden zeigt, besteht von allen Seiten Interesse und Bedarf an einer Fortführung des Werkstattformats. Die Planung des nächsten Workshops, der innerhalb der kommenden 6-12 Monate stattfinden soll, wird in Kürze beginnen.

Die gemeinsame Idee einer Werkstatt, in der alle Beteiligten Hand in Hand zusammenarbeiten, um gemeinsam erfolgreiche Produkte zu schaffen, soll im Rahmen der nächsten Workshops weiter konkretisiert werden.

in der Bevölkerung ebenso diskutiert wie die Berücksichtigung einer kontextspezifischen Risikokommunikation. Aber auch die Frage: Wie und was wollen wir kommunizieren, um zu handeln? regte die Teilnehmer zur Diskussion an.

Basierend auf den Ergebnissen der Diskussion wurden die ersten spannenden Ideen der AG Risikokommunikation festgehalten. Diese Ideen werden im nächsten Workshop aufgegriffen und vertieft.

Wer Interesse hat, an weiteren Workshops und/oder der AG Risikokommunikation teilzunehmen, kann sich gerne an Melissa Schönholz im Netzwerksekretariat wenden ([info@bonn-netzwerk.org](mailto:info@bonn-netzwerk.org)). Vorschläge, Ideen oder Bedürfnisse können auch an das Netzwerksekretariat gesendet werden.



Abbildung 2. Quelle: DKKV

### Internationale Katastrophenschutzübung MODTTX6

Katastrophenschutz muss trainiert werden, damit im Krisenfall Hilfe effizient ankommt – auch im internationalen Katastrophenschutz. Neben Feldübungen, bei denen technische Geräte wie Pumpen im Einsatz sind, werden Table Top Übungen genutzt, um insbesondere die Koordination zwischen Akteuren zu trainieren.

Zwischen dem 24. und 27. Juni 2023 wurde eine Module Table-Top Exercise (ModTTX) in Ratingen unter der Federführung des THW durchgeführt. Dr. Benni Thiebes (DKKV) war als Evaluator bei dieser Übung dabei und konnte dadurch hinter die Kulissen einer solchen Übung blicken. Bei dieser Übung stand insbesondere die Kommunikation und Koordination zwischen unterschiedlichen Modulen im Vordergrund, welche im Rahmen des Zivilschutz-Mechanismus der Europäischen Union (EUCPM – European Union Civil Protection Mechanism) zum Einsatz kommen. Ein zentraler Akteur zwischen den Modulen ist das EUCP-Team, welches aus Vertreter:innen des ERCC (Emergency Response Coordination Centre der Europäischen Kommission), TAST (Technical Assistance Support Team) und UNDAC (United Nations Disaster Assessment and Coordination) bestand.

Die teilnehmenden Module kamen aus acht Ländern (Belgien, Finnland, Kroatien, Niederlande, Polen, Slowenien, Spanien, Ungarn) und umfassten Kapazitäten für Wasserpumpen, Wasseraufbereitung, Suchen und Bergen, Wasserrettung mit Booten und Notfallmedizin inkl. eines Feldkrankenhauses.

Das gespielte Szenario befasste sich mit schweren Niederschlägen, welche weiträumig Flusshochwässer, insbesondere in der Region Bonn, Köln und Aachen hervorriefen. Zusätzlich trat in dem Szenario noch ein starkes Erdbeben auf, wodurch massive Infrastrukturschäden in der Region entstanden.

Um mehr Freiheit bei der Ausgestaltung des Szenarios zu haben und um die Teilnehmer:innen auf Einsätze in Nicht-EU-Ländern vorzubereiten wurde für die Übung das Land New Republic Westland (NRW) erfunden, welches räumlich identisch mit dem deutschen Bundesland mit dersel-

ben Abkürzung ist. Ein großer Vorteil gegenüber einem vollständig simulierten Gebiet besteht insbesondere darin, dass vorhandene Informationen aus z.B. Google Maps genutzt werden können.

Table Top Übungen bedienen sich stark des Rollenspiels. Insgesamt waren 24 Rollenspieler:innen involviert, u.a. auch Personen aus dem Innenministerium NRW, der Feuerwehren Köln, Bonn und Ratingen. Daneben waren 5 Trainer:innen und 4 Zertifizierer:innen, sowie 14 Personen in der Simulationsleitung EXCON (Exercise Control) aktiv.



Abbildung 3. Quelle: DKKV

Die Übung begann mit einem eingespielten Video, welches die Auswirkungen des Hochwassers und des Erdbebens zeigte. Nach der Aktivierung des EUCPM und der Entsendung der Module wurden zuerst die Flughafenprozeduren (Immigration, Customs) simuliert und anschließend diskutiert.

Das koordinierende OSOCC (On-Site Operations Coordination Centre) wurde anschließend im THW Ortsverband Ratingen bezogen – in der Simulation war dies bei der Feuerwehr Bonn lokalisiert. Die Module bezogen ihre BoO (Base of Operations) räumlich getrennt vom OSOCC, da diese im Szenario in Brühl aufgebaut wurde.

Die Kommunikation zwischen dem EUCPT und den Modulen, sowie auch unter den Modulen untereinander erfolgte vorrangig über ein virtuelles OSOCC (vOSOCC) sowie über Microsoft Teams. Hierdurch konnten die Simulationsleitung die Kommunikation überwachen und in Nachgesprächen durch Hinweise unterstützen.

Ein wichtiges Element von Table Top Übungen sind „Injects“; hier werden bestimmte, meist zuvor festgelegte Ereignisse in den Simulationsablauf eingebaut – ohne, dass die Teilnehmer:innen und Trainer davon wissen. Ein Inject kann die eigentliche Lage betreffen oder auch ein kurzfristig angekündigter Besuch eines VIPs sein. In dem gespielten Szenario wurden z.B. die Teilnehmer:innen von einem EU-Botschafter und dem Innenminister der New Republic Westland besucht oder mussten sich einem Interview mit einem internationalen Medienvertreter stellen.

Die Table Top Exercise zeigte sich als sehr gutes Werkzeug, um Kommunikations- und Koordina-

### Future Lab – Die Zukunft des Bevölkerungsschutzes

Am 3. Mai 2023 besuchten Stefan Karp und Moritz Müller von ma ma Interactive System Design, einem Design- und Strategiebüro aus Frankfurt am Main, die DKKV-Geschäftsstelle in Bonn. Dort führten sie gemeinsam mit den Mitarbeitern und Young Professionals des DKKV einen Workshop, ein sogenanntes Future Lab, zum Thema "Die Zukunft des Bevölkerungsschutzes angesichts des Klimawandels" durch. Das Ziel des Workshops war es, Zukünfte des Bevölkerungsschutzes zu analysieren und die methodischen Ansätze eines Future Labs kennenzulernen.

Der Workshop folgte einer klaren Struktur mit vier Phasen: Aufdecken, Experimentieren, Abglei-

### Halbzeitkonferenz zum Bundeskanzlerstipendium 2022/2023

Vom 24. bis 29. April 2023 fand in Merseburg die fünftägige Halbzeitkonferenz des Bundeskanzler-Stipendiums 2022-24 statt. Das Hauptziel des Programms bestand darin, den Stipendiat:innen und ihren Gastgeber:innen die Möglichkeit zu geben, sich zu treffen und ihre Kontakte zu intensivieren. Darüber hinaus sollte die Konferenz den Stipendiat:innen die Möglichkeit geben, ihren bisherigen Aufenthalt zu reflektieren und den Fortschritt ihrer Projektpläne zu diskutieren.

Neben dem Networking standen auch Exkursionen und Termine auf dem Programm, bei

tionsabläufe zu üben, nicht nur dem EUCPT und den Modulen untereinander. So entstanden enge Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Modulen: ein Modul mit Hochleistungs-Wasserpumpen stellte beispielsweise das Wasser zur Aufbereitung durch ein anderes Team zur Verfügung.

Die gesamte Übung unterstrich deutlich die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit im Katastrophenschutz und die übergeordnete Rolle der Koordination und Kommunikation. Solche Übungen sind essenziell, um den Ernstfall zu trainieren und die Effizienz des EU Zivilschutz Mechanismus sicherzustellen.

chen und Handeln. In der ersten Phase tauschten die Teilnehmer ihre Vorstellungen von wahrscheinlichen und wünschenswerten Zukünften des Bevölkerungsschutzes aus und deckten dabei zugrundeliegende Annahmen auf. In der zweiten Phase experimentierten sie mit alternativen Zukunftsszenarien, um neue Perspektiven und Fragen zu entwickeln. Der Workshop endete mit dem Zusammenfassen der Ergebnisse und einer Reflexion, bei der auch erste Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf den Klimawandel diskutiert wurden.

Der Workshop war für alle Beteiligten lehrreich und inspirierend. Weitere Informationen zum Thema Futures Literacy finden Sie auf der Website der UNESCO.

denen die Stipendiat:innen die Region, ausgewählte Sehenswürdigkeiten und andere interessante Themen kennenlernen konnten.

Während der Konferenz fanden mehrere Sitzungen statt, darunter eine zum Thema Klimawandel, die von Durga Mohanakrishnan, einer Stipendiatin des DKKV, geleitet wurde. Zu dieser Sitzung trugen auch andere Stipendiat:innen bei, die ihre jeweiligen Projekte zum Thema Klimawandel und dessen unverhältnismäßige Auswirkungen auf marginalisierte Gemeinschaften vorstellten. Ein weiteres Ziel der Sitzung war es, grenzüberschreitende Lösungen für dieses Problem zu finden.

Während der Konferenz nahm Ronja Winkhardt-Enz vom DKKV, der gastgebenden Organisation, die Durga Mohanakrishnan in ihrem Projekt zur Risikokommunikation unterstützt, aktiv an verschiedenen Sitzungen teil. Darüber hinaus moderierten Ronja und Durga eine kurze Session zu Vorsorgemaßnahmen bei Extremwetterereignissen. Die Halbzeitkonferenz der Bundeskanzler-Stipendiaten 2022-24 bot den Stipendiaten nicht nur die Möglichkeit, ihr Netzwerk zu intensivieren, sondern auch ihren bisherigen Aufenthalt zu reflektieren und über den Fortschritt ihrer Projekte zu sprechen. Die verschiedenen Sitzungen und Exkursionen trugen ebenfalls dazu bei, das Wissen und die Erfahrungen der Stipendiaten zu erweitern.



Abbildung 4. Quelle: DKKV

### Midterm Review des Sendai-Rahmenwerksunft des Bevölkerungsschutzes

#### Hochrangiges Treffen zur Verringerung des Katastrophenrisikos: UN zieht Bilanz über Fortschritte und Rückschläge

Die mit Spannung erwartete Halbzeitüberprüfung des Sendai-Rahmens zur Verringerung des Katastrophenrisikos durch die Vereinten Nationen ging zu Ende und beleuchtete die Erfolge und Hindernisse bei der Verringerung der weltweiten Katastrophenrisiken. Die Veranstaltung in New York vom 17. Bis 19. Mai, die unter der Schirmherrschaft der UN-Generalversammlung stattfand, brachte wichtige Interessenvertreter:innen und Expert:innen zusammen, um die seit der Verabschiedung des Sendai-Rahmenwerks erzielten Fortschritte zu bewerten und den weiteren Weg zu bestimmen.

Bei der Überprüfung zeigten sich positive Entwicklungen, die das Engagement der Weltgemeinschaft für die Katastrophenvorsorge unterstreichen. Eine bemerkenswerte Errungenschaft war der Rückgang der weltweiten Katastrophensterblichkeit, was darauf hindeutet, dass die Bemühungen zur Verbesserung der Bereitschafts- und Reaktionsmechanismen zu greifbaren Ergebnissen geführt haben. Darüber hinaus hat die Zahl der Länder, die nationale Strategien zur Katastrophenvorsorge entwickeln, zugenommen, was zeigt, dass die Bedeutung proaktiver Maßnahmen zunehmend erkannt wird. Bei der Überprüfung wurde auch die Ausweitung der inter-

nationalen Zusammenarbeit hervorgehoben, bei der die Länder zusammenarbeiten, um bewährte Praktiken auszutauschen und gemeinsame Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Eine verbesserte Datenerfassung und ein besseres Risikoverständnis haben ebenfalls dazu beigetragen, die Resilienz gegenüber Katastrophen zu verbessern.

Bei der Überprüfung wurde jedoch auch deutlich, dass die Fortschritte bei der Katastrophenvorsorge durch erhebliche Herausforderungen behindert werden. Der Klimawandel, die laufende COVID-19-Pandemie, Konflikte und andere Krisen haben gewaltige Hindernisse dargestellt, die die positiven Fortschritte überschattet haben. Diese vielschichtigen Bedrohungen haben gezeigt, dass ein umfassender und integrierter Ansatz zur Katastrophenvorsorge dringend erforderlich ist.

Die Halbzeitüberprüfung brachte wertvolle Ideen und Impulse hervor und betonte die Notwendigkeit von Prävention, Stärkung der Widerstandsfähigkeit, Zusammenarbeit, Frühwarnsystemen und Einbeziehung der Geschlechter in die Bemühungen zur Katastrophenrisikominderung. Die Veranstaltung zeugte von einer effektiven Koordination und Organisation, die es verschiedenen Interessengruppen aus Regierungen, der Zivilgesellschaft, der Wissenschaft und dem Privatsektor ermöglichte, aktiv teilzunehmen. Es wurde jedoch festgestellt, dass einige Sektoren, insbesondere marginalisierte Gemeinschaften, unter-

repräsentiert waren, was die Bedeutung der Inklusivität in zukünftigen Diskussionen unterstreicht.

Die Finanzierung war ein zentrales Anliegen während der Überprüfung, wobei sich die Diskussionen um die Notwendigkeit einer höheren Finanzierung zur Unterstützung von Initiativen zur Verringerung des Katastrophenrisikos drehten. Die Teilnehmer:innen erörterten verschiedene Finanzierungsmechanismen, darunter die Untersuchung der Opportunitätskosten des Nichthandelns, die Förderung privater Investitionen, die Stärkung der Rolle multilateraler Entwicklungsbanken und das Eintreten für eine Aufstockung der für Prävention und Resilienzaufbau bereitgestellten Mittel.

Die kommenden Jahre sind entscheidend für die Erreichung der Ziele des Sendai-Rahmens, die Anpassung an die umfassenderen Ziele für nachhaltige Entwicklung und die Bewältigung der miteinander verbundenen Herausforderungen des Klimawandels, der Umweltverschmutzung und

des Verlusts der biologischen Vielfalt. Bei der Überprüfung wurde die entscheidende Rolle der Solidarität und der multilateralen Reaktion bei der wirksamen Verringerung von Katastrophenrisiken hervorgehoben. Die Vereinten Nationen haben mit ihrer Einberufungsbefugnis eine zentrale Rolle bei der Erleichterung dieser gemeinsamen Anstrengungen gespielt.

Die Halbzeitüberprüfung ist ein wichtiger Meilenstein und bildet die Grundlage für künftige Veranstaltungen, einschließlich des bevorstehenden SDG-Gipfels, auf dem die Weltgemeinschaft Initiativen zur Verringerung des Katastrophenrisikos und zur Stärkung der Resilienz weiter vorantreiben wird. Letztlich wird der Erfolg der Überprüfung von den Maßnahmen abhängen, die Regierungen, Organisationen und Einzelpersonen im Vorfeld der für 2030 angesetzten Frist der Sendai-Ziele ergreifen. Der kollektive Wille zur Umsetzung der notwendigen Maßnahmen und das nachhaltige Engagement für die Verringerung von Katastrophenrisiken werden für die Gestaltung einer resilienten und sicheren Zukunft für alle von entscheidender Bedeutung sein.

### Highlights des DKKV-Lunchtalk zum baulichen Bevölkerungsschutz

Am 31. Mai 2023 veranstaltete das DKKV einen digitalen Lunch-Talk zum Thema "Baulicher Bevölkerungsschutz". Gastredner Prof. Dr.-Ing. Norbert Gebekken von der Universität der Bundeswehr München erläuterte die Grundlagen und Herausforderungen des baulichen Bevölkerungsschutzes. Dabei wurden auch aktuelle Projekte vorgestellt. Der Schutz von Menschenleben, technischen Anlagen und Gebäuden sowie die Aufrechterhaltung kritischer Infrastrukturen stehen dabei im Vordergrund. Der Lunch-Talk bot eine umfassende Diskussion über die Bedeutung des baulichen Bevölkerungsschutzes angesichts von Naturgefahren und anderen Risiken. Die Aufzeichnung des Meetings ist auf YouTube verfügbar. [Link zur Aufzeichnung](https://www.youtube.com/watch?v=W0IGrVpbV9U&t=23s)<sup>[2]</sup>



DKKV-Lunchtalk | Baulicher Bevölkerungsschutz  
**Abbildung 5.** Quelle: Youtube

[2] <https://www.youtube.com/watch?v=W0IGrVpbV9U&t=23s>

### DKKV-Statement zum Gesetzesentwurf des KRITIS-Dachgesetz

Das DKKV hat eine Stellungnahme zum Entwurf eines Gesetzes zur Umsetzung der CER-Richtlinie und zur Stärkung der Resilienz kritischer Anlagen (KRITIS-DachG) veröffentlicht. Das DKKV begrüßt die Vorbereitung eines Gesetzesentwurfes zur Stärkung der Resilienz Kritischer Infrastrukturen. Dennoch gibt es an dem derzeitigen Entwurf einige Anmerkungen vorzunehmen – so bleibt das Gesetz in seiner jetzigen Form etwa an vielen Stellen zu abstrakt. Darüber hinaus wird darauf hingewiesen, dass keine einheitliche Definition der KRITIS-Sektoren verwendet wird.

Zum gesamten Statement des DKKV gelangen Sie [hier](#)<sup>[3]</sup>.

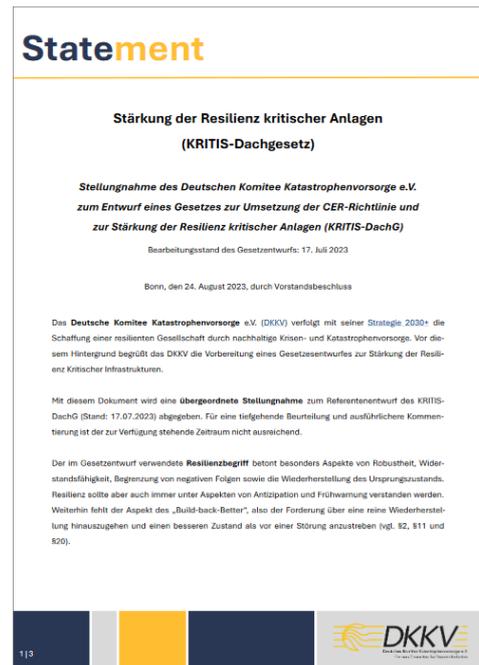


Abbildung 6. Quelle: DKKV

### Preisträger:innen des diesjährigen DKKV-Förderpreises stehen fest!

Auch in diesem Jahr konnten wir uns wieder über zahlreiche Bewerbungen für den DKKV-Förderpreis freuen. Aufgrund der vielen qualitativ hochwertigen Abschlussarbeiten konnte die Jury nur schwer eine Entscheidung treffen. Wir freuen uns daher, Ihnen mitteilen zu können, dass die diesjährigen Gewinner:innen feststehen!



Abbildung 7. Quelle: DKKV

In der Kategorie Bachelor belegt Jana Wiedemann (Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin) mit Ihrer Abschlussarbeit zum Thema "Krisenresilienz der Ernährungsnotfallvorsorge in Deutschland" den ersten Platz. In Ihrer Thesis führt sie eine Fallstudie der Covid-19 Pandemie und des Ukraine Konflikts zur Analyse der Widerstandsfähigkeit der Ernährungsversorgung in Deutschland durch.

In der Kategorie Master sichert sich Fabian Rackelmann (United Nations University & Universität Bonn) den ersten Platz. Seine Arbeit mit dem Titel "Integration of forest health aspects in flood risk reduction - Implementation, trade-offs, and synergies of distinct forest management objectives" beschäftigt sich damit, inwieweit die Waldgesundheit das Hochwasserrisiko beeinflusst.

Die beiden Gewinner:innen dürfen sich über ein Preisgeld (500€ & 1.000€) sowie über eine zweijährige kostenlose Mitgliedschaft im DKKV freuen.

Die Preisverleihung wird im Rahmen eines Parlamentarischen Abends im Oktober in Berlin stattfinden. Weitere Informationen folgen in Kürze.

[3] [https://dkkv.org/wp-content/uploads/2023/08/DKKV\\_Statement\\_KRITIS-DachG.pdf](https://dkkv.org/wp-content/uploads/2023/08/DKKV_Statement_KRITIS-DachG.pdf)

# Literaturempfehlungen

## Extreme heat in North America, Europe and China in July 2023 made much more likely by climate change

**Herausgeber:innen:** Mariam Zachariah, Sjoukje Philip, Izidine Pinto, Maja Vahlberg, Roop Singh, Friederike E.L. Otto

Download [hier](#)<sup>[1]</sup> möglich.

**Zusammenfassung:** Der Bericht der World Weather Attribution Initiative beschäftigt sich mit extremer Hitze in Nordamerika, Europa und China. Die Wissenschaftler:innen haben unter anderem herausgefunden, dass Hitzewellen wie die im Juli 2023 durch den Klimawandel zu einem Ereignis geworden, das in der USA/Mexiko-Region ungefähr alle 15, in Südeuropa alle 10 und in China alle 5 Jahre auftreten dürfte, während dieses Ereignis ohne den Klimawandel der Wahrscheinlichkeit nach in China nur alle 250 Jahre auftreten würde, während es in den anderen Regionen praktisch unmöglich gewesen wäre. Der Bericht betont die dringende Anpassung an und die Abschwächung des Klimawandels, wenn die Hitzemortalität nicht weiter steigen soll.

## IFRC World Disasters Report 2022

**Herausgeber:innen:** International Federation of the Red Cross

Download [hier](#)<sup>[2]</sup> möglich.

**Zusammenfassung:** Der Welt-Katastrophen Bericht des Internationalen Roten Kreuzes 2022 legt den Fokus auf die Corona-Pandemie und auf die Frage, wie die Welt besser auf öffentliche gesundheitliche Notfälle vorbereitet sein kann.

## INFORM Report 2023: Shared Evidence for Managing Crises and Disasters

**Herausgeber:innen:** Interagency Standing Committee and the European Commission

Download [hier](#)<sup>[3]</sup> möglich.

**Zusammenfassung:** Der INFORM Bericht stellt verschiedene Tools vor, die die informations-basierte Entscheidungsfindung in Krisen- und Katastrophensituationen erleichtern sollen. Dazu gehören der Crisis Severity Index (Krisen-Ausmaß Index), der Disaster Risk Index (Katastrophenrisikoindex), und INFORM Climate Change (Veränderung von Risiko auf Basis des Klimawandels). Des Weiteren analysiert der Bericht die weltweiten Risiko-Trends für Krisen und Katastrophen des Jahres 2022

## Mid-Term Review of the Sendai Framework for Disaster Risk Reduction

**Herausgeber:innen:** International Science Council

Download [hier](#)<sup>[4]</sup> möglich.

**Zusammenfassung:** Im Rahmen der Halbzeitbilanz des Sendai Rahmenwerks für Katastrophenvorsorge 2015-2030 unter Federführung des Amtes der Vereinten Nationen zur Verringerung des Katastrophenrisikos (UNDRR) wurde ein entsprechender Bericht veröffentlicht. Dieser beinhaltet sowohl die Errungenschaften als auch die Lücken in der Implementierung des Rahmenwerks.

[1] <https://www.worldweatherattribution.org/extreme-heat-in-north-america-europe-and-china-in-july-2023-made-much-more-likely-by-climate-change/>

[2] <https://www.ifrc.org/document/world-disasters-report-2022>

[3] [https://www.preventionweb.net/publication/inform-report-2023-shared-evidence-managing-crises-and-disasters?utm\\_source=PreventionWeb&utm\\_campaign=29f442032a-PreventionWeb+Newsletter%3A+Publications%2C+policies&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_b73053c1c6-29f442032a-363631482](https://www.preventionweb.net/publication/inform-report-2023-shared-evidence-managing-crises-and-disasters?utm_source=PreventionWeb&utm_campaign=29f442032a-PreventionWeb+Newsletter%3A+Publications%2C+policies&utm_medium=email&utm_term=0_b73053c1c6-29f442032a-363631482)

[4] [https://council.science/current/press/mtrsendai/?utm\\_source=International+Science+Council&utm\\_campaign=6b6565444d-February+2023&utm\\_medium=email&utm\\_term=0\\_6e20810dfd-6b6565444d-585773211&mc\\_cid=6b6565444d&mc\\_eid=dfb32a5310](https://council.science/current/press/mtrsendai/?utm_source=International+Science+Council&utm_campaign=6b6565444d-February+2023&utm_medium=email&utm_term=0_6e20810dfd-6b6565444d-585773211&mc_cid=6b6565444d&mc_eid=dfb32a5310)

### IPCC Synthesis Report of the Sixth Assessment Report

**Herausgeber:innen:** Intergovernmental Panel on Climate Change

**Download [hier](#)<sup>[5]</sup> möglich.**

**Zusammenfassung:** Die Zwischenstaatliche Expertengruppe für Klimawandel (IPCC) bringt jährlich den weltweit anerkannten Bericht über den aktuellen Stand des Klimawandels heraus. Der Bericht besteht aus den Ergebnissen der drei Arbeitsgruppen „Physikalisch Wissenschaftliche Basis“, „Auswirkungen, Anpassung und Vulnerabilität“ und „Abschwächung des Klimawandels“, sowie den Sonderberichten zu den Themen „Erderwärmung um 1,5°C“, „Klimawandel und Land“, und „Ozean und Kryosphäre im Klimawandel“.

### Nationale Sicherheitsstrategie: Integrierte Sicherheit für Deutschland

**Herausgeber:innen:** Die Bundesregierung

**Download [hier](#)<sup>[6]</sup> möglich.**

**Zusammenfassung:** Die am 14.06.2023 veröffentlichte nationale Sicherheitsstrategie legt den Schwerpunkt auf integrierte Sicherheit und umfasst Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit von Land und Bevölkerung. Ein zentraler Aspekt dieser Strategie ist die Betonung der Zusammenarbeit aller relevanten Akteure, Ressourcen und Instrumente, um eine umfassende Sicherheit zu gewährleisten und Bedrohungen von außen abzuwehren. Zivile Verteidigung, Zivil- und Katastrophenschutz werden auf den Seiten 34-36 behandelt.

### Kahramanmaraş & Elbistan Erdbeben Türkei

**Herausgeber:innen:** Andreas Schäfer, James Daniell, Bernhard Mühr, Jens-Udo Skapski, Susanna Mohr, Michael Kunz

**Download [hier](#)<sup>[7]</sup> möglich.**

**Zusammenfassung:** Die folgenschweren Erdbeben in der Türkei und Syrien im Februar 2023 werden in dieser Forensischen Katastrophenanalyse des Center for Disaster Management and Risk Reduction Technology (Karlsruher Institut für Technologie) analysiert. Der Bericht betrachtet die Gefährdung der Menschen, den Gesamtschaden durch die Katastrophe, bezieht vergangene Ereignisse mit ein und analysiert das Nachbeben sowie die Auswirkungen der Wettersituation nach dem Erdbeben.

### Konzept Katastrophenschutz Bayern 2025

**Herausgeber:innen:** Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration

**Download [hier](#)<sup>[8]</sup> möglich.**

**Zusammenfassung:** Das Konzept ist das Resultat eines Erörterungs- und Diskussionsprozesses zur Fortentwicklung des Katastrophenschutzes in Bayern, das im Sommer 2022 mit den am bayerischen Hilfeleistungssystem beteiligten Akteuren begonnen wurde. Ergebnis sind 12 Kernpunkte als Empfehlung für eine Fortentwicklung des Katastrophenschutzes in Bayern, die sich auf zügig, innerhalb der nächsten zwei bis drei Jahre umzusetzende Schritte fokussieren.

---

[5] <https://www.ipcc.ch/ar6-syr/>

[6] <https://www.nationalesicherheitsstrategie.de/>

[7] [https://www.cedim.kit.edu/download/CEDIM-FDA-Report\\_EQ\\_T%c3%bcrkeiSyrien2023.pdf](https://www.cedim.kit.edu/download/CEDIM-FDA-Report_EQ_T%c3%bcrkeiSyrien2023.pdf)

[8] [https://www.innenministerium.bayern.de/assets/stmi/sus/katastrophenschutz/kschutz\\_konzept\\_a4\\_web.pdf](https://www.innenministerium.bayern.de/assets/stmi/sus/katastrophenschutz/kschutz_konzept_a4_web.pdf)

# Veranstaltungen



# FLORIAN

Fachmesse für Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz  
Trade Fair for Fire Brigades, Civil Protection and Disaster Control

mit Rettungsdienstforum  
**aescutec®**

**12. – 14.10.2023**  
**MESSE DRESDEN**

Sie finden uns auf | Find us on  

## FLORIAN - Fachmesse für Feuerwehr, Zivil- und Katastrophenschutz

### 12.- 14. Oktober 2023, Dresden

Erneut findet die FLORIAN im Oktober 2023 auf dem Dresdner Messegelände statt. Sie vereint die Branchen aus Feuerwehr, Rettungswesen und Katastrophenschutz und es werden aktuelle Innovationen, Technologien und Konzepte für Entscheidungsträger:innen vorgestellt.

Die FLORIAN ist auf Wachstumskurs - über 350 Aussteller:innen werden in Dresden erwartet, womit erstmalig das vollständige Messegelände belegt ist. Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch bietet wieder das Forum Gefahrenabwehr, das sich in diesem Jahr u.a. folgenden Themenschwerpunkten widmet: Waldbrandbekämpfung, Einsatzhygiene, Digitalisierung in der Ausbildung, Schutz kritischer Infrastruktur, Resilienzstrategien, Technische Rettung-Elektromobilität u.v.m.

Eingebettet in die Messe sind drei weitere Fachtagungen und weitere Highlights wie ein Workshop zu „Rettungsarbeiten an Hochvoltfahrzeugen“, ein Vortrag zur Einsatzstellenorientierung und eine Fortbildung Atemschutzgeräteträger. Die 24. Fachtagung Atemschutz wird am 13. und 14. Oktober vom Atemschutz-Lexikon durchgeführt. Dort werden die neuesten atemschutzspezifischen Erkenntnisse und Entwicklungen im Bereich von Gefahrenabwehr und Katastrophenschutz vorgestellt ([Programm](#))<sup>[1]</sup>.

Die 4. Fachtagung Rettungsdienst am 14. Oktober vermittelt Erfahrungen aus der aktuellen Praxis und befasst sich mit Entwicklungen und Tendenzen im Rettungsdienst. In den Vorträgen werden Themen von HWS-Orthesen, über kindliche Polytraumata und Grenzen der Luftrettung hin zu Schockräumen behandelt ([Programm](#))<sup>[2]</sup>.

Auch die Deutsche Gesellschaft für Katastrophenmedizin DGKM e.V. veranstaltet eine Fachtagung im Rahmen der FLORIAN. Dort geht es um die Themen Humanitäre Hilfe und Koordination in der Nothilfe im Rahmen des Cluster-Ansatzes der Vereinten Nationen, sowie um Erfahrungen mit dem Aufbau von Regional Health Infrastrukturen. Es wird weiter um Kritische Infrastrukturen und Bevölkerungsschutz, sowie das KRITIS-Dachgesetz gehen ([Programm](#))<sup>[3]</sup>.



Abbildung 1. Quelle: FLORIAN

[1] <https://www.messe-florian.de/fileadmin/Projekte/dd-florian/Media/Downloads/2023/Programm-FT-Atemschutz-2023.pdf>

[2] <https://www.messe-florian.de/fileadmin/Projekte/dd-florian/Media/Downloads/2023/Programm-AGFreDi-2023.pdf>

[3] <https://www.messe-florian.de/fileadmin/Projekte/dd-florian/Media/Downloads/2023/Programm-DGKM-2023.pdf>

[4] <https://www.messe-florian.de/>

### Firemobil - Leistungsschau Krisenmanagement und Katastrophenschutz für Entscheider und Anwender in Einsatzorganisationen

**14. - 16. September 2023, Fulda**



Unsere Gesellschaft steht vor nie dagewesenen Herausforderungen. Der Klimawandel ist in vollem Gange und die Auswirkungen sind fatal. In Deutschland setzt im Bedarfsfall ein integriertes Hilfeleistungssystem ein – die Gefahrenabwehrkette – das durch verschiedene Aufgaben und Zuständigkeiten sowie einer Vielzahl von Akteuren von der Gemeinde über Kreise bis zur Bundesebene ein komplexes standardisiertes Verfahren ist. Auf der "FIRE mobil" wird vom 14. bis 16. September 2023 in Fulda eine Fachausstellung zu Themen des Katastrophenschutzes veranstaltet. Im Rahmen einer Leistungsschau werden Liveübungen in Luft, Wasser und auf dem Land vorgeführt.

Weitere Informationen zum Programm und den Tickets finden Sie [hier](#)<sup>[5]</sup>.

### Bundesweiter Warntag

**14. September 2023**



Wie bereits im vergangenen Dezember findet am 14. September 2023 ein bundesweiter Warntag statt. Er soll mögliche Warnmittel in der Bevölkerung bekannter machen und gleichzeitig die Möglichkeit geben, Lücken und Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren. Eine Übersicht über Warnmittel und den Warntag finden Sie [hier](#)<sup>[6]</sup>.

### European Urban Resilience Forum

**18.- 20. Oktober 2023, Cascais (Portugal)**



The forum aims to provide the space and time to discuss a shared vision to implement a European resilient transformation. By looking back at the path that brought cities and regions together for the last 10 years of the Forum, participants will be able to evaluate their performance, highlighting challenges, missed opportunities, and good practices, as well as to discuss key opportunities to act better and quicker in the upcoming future. You can find more information and register [here](#)<sup>[7]</sup>.

---

[5] <https://neue-messe-fulda.de/events/firemobil/portfolio>

[6] [https://www.bbk.bund.de/DE/Warnung-Vorsorge/Bundesweiter-Warntag/bundesweiter-warntag\\_node.html](https://www.bbk.bund.de/DE/Warnung-Vorsorge/Bundesweiter-Warntag/bundesweiter-warntag_node.html)

[7] <https://urbanresilienceforum.eu/>

# DKKV Intern

## DKKV Klausurtagung

Der Vorstand hat sich am 6. Juni 2023 in der DKKV-Geschäftsstelle zu seiner jährlichen Klausurtagung getroffen.

Dabei wurden neue Schwerpunkte der DKKV-Aktivitäten und einige anstehende Events diskutiert. Darüber hinaus wurde auch eine Stärkung der Young Professionals im DKKV überlegt. Die gesammelten Ideen werden nun ausgearbeitet und bei der nächsten Mitgliederversammlung vorgestellt.



Abbildung 1. Quelle: DKKV

## Mitgliederentwicklung

**Auch seit dem letzten Newsletter gewinnt das DKKV wieder zahlreiche, neue Mitglieder. So heißt das DKKV die folgenden Young Professionals (YP) und persönlichen Mitglieder (pMi) herzlich willkommen:**

**Dr.-Ing. E. W. Udo Küppers (pMi)** studierte Fertigungstechnik/Arbeitswissenschaft an der TU-Berlin, wo er in Verfahrenstechnik/Bionik und Evolutionsstrategie promovierte. Sein Hauptinteresse gilt dem Grenzgebiet zwischen Natur und Technik, mit daraus resultierenden Effizienzlösungen. Verstärkt setzt er sich mit Wirkungsnetz-Analysen und Modellierung dynamischer komplexer Systeme in der Natur und im gesellschaftlichen Umfeld auseinander. Aktuell verfolgt er den Ansatz einer »Hochachtsamen Organisation« mit weitsichtiger Risikovorbeugung zur Stärkung der Überlebensfähigkeit von Kommunen.

**Sophie Lacher (YP)** ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Pädagogik, Arbeitsgruppe Erwachsenenbildung an der Rheinland-Pfälzischen Technischen Universität Kaiserslautern-Landau (RPTU) beschäftigt. Im Rahmen ihrer Promotion forscht sie zum Thema "Katastrophen als Lernanlass in der Erwachsenenbildung. Eine Untersuchung transformativer Lernprozesse von Katastrophenvorsorgenden." Ziel ist es zum einen, das Feld des individuellen Lernens für die Katastrophenvorsorge für die Erwachsenenbildungsforschung (stärker)

theoretisch zu fundieren, zum anderen zu verstehen, wie die Lernprozesse von Katastrophenvorsorgenden ablaufen.

**Benjamin Englmeier (YP)** studiert als dualer Student der Gewerbeaufsicht des Rhein-Neckar-Kreises in Fachrichtung Arbeitssicherheit im Studiengang Sustainable Science and Technology an der DHBW in Karlsruhe. Im Ehrenamt ist er im Bevölkerungsschutz Baden-Württemberg bei einer Dekon-P Komponente und dem 2. Wasserrettungszug tätig. Zusätzlich ist er bei Feuerwehr, DLRG und Bergwacht in der örtlichen Gefahrenabwehr, Sanitätsdiensten und Jugendarbeit aktiv.

**Nathalie Sänger (YP)** ist derzeit wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität der Vereinten Nationen (UNU-EHS) in Bonn. Dort arbeitet sie im Rahmen des IKI-TUC-Projekts zur Nachhaltigkeitstransformation in lateinamerikanischen Städten. Sie studierte "Geography of Environmental Risks and Human Security" an der UNU-EHS und der Universität Bonn und ist seit Januar 2023 DKKV Young Professional.

**Tim Ziegler (YP)** studiert "Sicherheit und Gefahrenabwehr" an der Hochschule Magdeburg-Stendal und ist seit Juli Mitglied beim DKKV. Im Studium kommt er an vielen Stellen mit dem Thema der Katastrophenvorsorge in Berührung. Er ist seit vielen Jahren in der Freiwilligen Feuerwehr aktiv und interessiert sich derzeit besonders für Verbesserungsmöglichkeiten des Katastrophenschutzes auf Landes- und Kreisebene.

**Joy Ommer (YP)** hat einen Master-Abschluss in Katastrophenmanagement und nachhaltiger Entwicklung mit der Dissertation über die Risikowahrnehmung und den Wissenserwerb von Kindern. Ihr derzeitiges Forschungsinteresse bezieht sich hauptsächlich auf die Katastrophenrisikominimierung. Zurzeit arbeitet sie an ihrer Doktorarbeit mit dem Schwerpunkt auf der Wahrnehmung der Bürger:innen zum Hochwasser- und Starkregenereignis im Juli 2021..

**Das DKKV und alle neuen Mitglieder freuen sich auf die Zusammenarbeit, den fachlichen Austausch und die Erweiterung des Netzwerks.**

### Aus der Geschäftsstelle

**Nadja Festor** unterstützt die Geschäftsstelle sowie das Bonner Netzwerk zwischen 15.6. und 31.8. als Praktikantin. Sie studiert „International Relations“ im 6. Bachelorsemester an der HS Rhein-Waal in Kleve. Ihre Aufgaben umfassen die Betreuung der Website und die Redaktion des Newsletters beider Organisationen. Während des Praktikums ist sie über [nadja.festor@dkkv.org](mailto:nadja.festor@dkkv.org) erreichbar.

**Tabea Wein** wurde als Praktikantin abgelöst. Sie studiert Geographie im 8. Bachelorsemester an der Universität Bonn und hat vom 15.4. Bis 30.6. die Geschäftsstelle unterstützt. Das DKKV dankt ihr für ihre tolle Arbeit und wünscht ihr für ihren Berufs- und Lebensweg weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

## Die institutionellen Mitglieder des DKKV sind:



**DRF Luftrettung**



Deutsches Komitee  
Katastrophenvorsorge e.V.  
Kaiser-Friedrich-Str. 13  
53113 Bonn

0228/26 199 570 ☎  
info@dkkv.org ✉  
www.dkkv.org 🌐  
@DKKV\_GermanDRR 🐦  
@dkkv\_germandrr 📷  
deutsches-komitee- 📺  
katastrophenvorsorge-e-v

Editing und Layout:  
Geschäftsstelle DKKV

**Das DKKV  
ist...**

Plattform für Katastrophenvorsorge  
in Deutschland.

Mittler zu internationalen, auf dem  
Gebiet der Katastrophenvorsorge  
tätigen Organisationen und Initiativen.

Kompetenzzentrum für alle Fragen der  
nationalen und internationalen  
Katastrophenvorsorge.

**unterstützt...**

fachübergreifende  
Forschungsansätze zur  
Katastrophenvorsorge in anderen  
Fachsektoren sowie in Politik und  
Wirtschaft.

die Verbreitung der Erkenntnisse der  
Katastrophenvorsorge auf allen  
Ebenen des Bildungsbereichs.

**empfiehl...**

die Umsetzung der vorhandenen  
Erkenntnisse zur Katastrophenvorsorge  
in Politik, Wirtschaft und Verwaltung.

die Weiterentwicklung einer fach- und  
länderübergreifenden Kooperation in  
der operativen Katastrophenvorsorge.

die Entwicklung medialer Strategien  
zur Förderung und Stärkung des  
Vorsorgebewusstseins in der  
Gesellschaft.